27. Jahrgang. Sonntag, 21. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14997. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen 1884.

Einladung zum Abonnement.

Die „Danziger Zeitung“ — ein unabhängiges, freisinniges Organ — erscheint **täglich zwei Mal**. Sie ist nicht nur über ganz Westpreußen, sondern auch in den angrenzenden Theilen Hinterpommerns, Ostpreußens und des Netze-Districts verbreitet. Für den politischen, den Handels- und provinziellen Theil wird der Telegraph in ausgiebigster Weise benutzt.

Die Pachtung einer Telegraphen-Leitung Berlin-Danzig für mehrere Abendstunden macht es möglich, die Morgen-Ausgabe nicht nur mit dem neuesten Stoff aus dem In- und Auslande zu versehen, sondern auch ausführliche telegraphische Berichte über die Verhandlungen des Reichstages und des preußischen Landtages bereits am nächsten Morgen, und damit früher als irgend eine andere Zeitung, den Lesern zu bieten.

Stete Verbindung mit hervorragenden Publizisten in der Reichs-Hauptstadt und Original-Correspondenzen aus vielen größeren Orten des Reiches und ausländischen Metropolen, Fachartikel auf dem Gebiete der Land- und Volkswirthschaft, des Schulwesens u. s. w., Schilderungen und Referate von Spezial-Berichterstattern setzen den Leser der „Danziger Zeitung“ in den Stand, alle wesentlichen Erscheinungen unseres gesammten öffentlichen Lebens mit Interesse zu verfolgen.

Eine hervorragende Aufmerksamkeit schenkt die „Danziger Zeitung“ allen auf die wirthschaftliche Entwickelung unserer östlichen Landestheile gerichteten Bestrebungen, für welche unablässig und auf allen Gebieten einzutreten sie mit als eine ihrer wesentlichsten Aufgaben betrachtet.

Um dem Bedürfniß nach guter unterhaltender Lectüre nach Kräften Rechnung zu tragen, soll der Feuilletonstoff namentlich in der am Sonntag früh erscheinenden Nummer der Zeitung eine erhebliche Ausdehnung erfahren.

Eine **alle 14 Tage erscheinende Beilage „Mode und Haus“** wird insbesondere den Frauen Gelegenheit geben, alles Neue auf dem Gebiet der Mode und des Hauswesens schnell kennen zu lernen.

In Original-Telegrammen bringt die „Danziger Zeitung“ täglich die Wetter-Prognosen der deutschen Seewarte und Uebersichten der Witterungs-Verhältnisse aus ganz Europa.

Das Feuilleton der „Danziger Zeitung“ enthält stets Original-Arbeiten von tüchtigen Schriftstellern.

Für Inserate ist die „Danziger Zeitung ein sehr wirksames Publications-Organ, wie die starke Benutzung des Annoncentheils durch Behörden, Gesellschaften, Geschäftstreibende aller Art aus ganz Westpreußen und den angrenzenden Bezirken beweist. Alle Aufträge werden stets schnell und prompt effectuirt und die Aufnahme dieser Insertionen auch in anderen Preßorganen vermittelt.

Der Abonnementspreis der „Danziger Zeitung“ beträgt in Danzig pro Quartal 4,50 Mk., bei allen Postanstaltalten des deutschen Reichs pro Quartal 5 Mk. Bestellungen nimmt außerhalb Danzig jede Post-Anstalt und jeder Landbriefträger entgegen.

Probe-Nummern werden auf Verlangen gern zugesandt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Dezember. Bezüglich der dem Vernehmen nach neuerdings dem deutschen Schutze unterstellten Gebietstheile in der Südsee hebt die englische „Times“ hervor, die blühende deutsche Colonie in Neubritannien würde einen beträchtlichen Handel in Australien treiben. Die „Times“ ist durch die Erwerbungen Deutschlands durchaus nicht beunruhigt, fordert aber die Regierung dringend auf, betreffs der Zukunft von bisher nicht occupirten Ländereien ein Einverständniß mit den Mächten zu erzielen.

— Bei der gestrigen Nachwahl in Sagan-Sprottau sind bis jetzt für Forckenbeck (freis.) 3683, für Kanitz (cons.) 2315 Stimmen gezählt. Da dies Ergebniß hauptsächlich das der Städte sein wird, so läßt es noch keinen Schluß auf den Ausfall der Wahl zu. Wolff's Bureau versendet die Meldung: „Die Wahl Forckenbecks scheint sicher“, hat aber keine weiteren Zahlen zur Unterlage als die obigen.

— Die gestrige wunderliche Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom Einfrieren der Reichsmaschine erfährt einen noch wunderlicheren Commentar in einer Zuschrift, welche der „Nationalztg.“ zugeht. Darnach bezieht sie sich auf die Absicht, obgleich das Militär-Septennat erst am 31. März 1888 abläuft, doch die Frage der Erneuerung des Septennats und Neuregulirung des Militäretats schon in nächster Session aufs Tapet zu bringen, in der Hoffnung, daß daraus ein Conflict zwischen Bundesrath und Reichstag entsteht.

— Die „Kreuzztg.“ bringt eine anscheinend polizei-officiöse Mittheilung, welche das widerspruchsvolle Verhalten der hiesigen Polizeibehörde bei Auflösungen von Versammlungen erläutern soll. Es geht daraus u. A. hervor, daß in Arbeiterversammlungen, in welchen die Redner gegen die Fortschrittspartei zu Felde ziehen, die Discussion grundsätzlich in keiner Weise behindert wird, daß dagegen da, wo die conservative Partei im Gegensatze zu der Fortschrittspartei überaus heftig angegriffen wird, Verbot oder Auflösung eintritt. Nach den jüngsten groben Excessen gegen Polizeibeamte würde die Polizei die Zügel bei der Handhabung des Socialistengesetzes straffer anziehen, insbesondere werde es den socialdemokratischen Abgeordneten schwer werden, hier in Berlin außerhalb des Reichstags ihr oratorisches bezw. agitatorisches Talent zu verwerthen.

Berlin, 20. Dez. Die „Kreuzzeitung“ wendet sich in einem Leitartikel gegen Frankreichs Vorgehen in Westafrika, namentlich am Congo. Frankreich verfolge dort ebenso wie Portugal eine Sonderpolitik, welche geeignet sei, die Interessen aller anderen Mächte, namentlich die deutschen zu schädigen. Wenn Portugal, wie es heißt, gleich nach dem Schluß der Conferenz seine Herrschaft, das heißt sein bekanntes Zollregime, sollte ausdehnen wollen, so würden die andern Mächte dies nicht mit Nachsicht ansehen, jedenfalls würde Deutschland einem solchen Gelüste keinen Spielraum lassen. In den letzten Tagen seien Anzeichen aufgetaucht, daß es die Absicht der französischen Vertreter in Westafrika sei, einen großen Theil des von der internationalen afrikanischen Gesellschaft vertragsmäßig erworbenen Territoriums der Gesellschaft zu entwinden. „Wir würden es vorziehen, diesen Nachrichten keinen Glauben zu schenken, wenn dieselben nicht in durchaus glaubwürdiger Form aufträten. Außerdem läßt die Geschichte der französischen Unternehmungen in Westafrika, namentlich seitdem de Brazza an der Spitze derselben steht, keine sorglose Interpretation jener Nachrichten zu, so sehr wir auch im Uebrigen Werth auf ein ungetrübtes, gutes Einvernehmen mit Frankreich legen. Die Interessen Deutschlands am Congo erscheinen unter der Gesellschaft vollkommen gesichert. Abgesehen von den Unternehmungen unserer deutschen Kaufleute besitzt kein afrikanisches Unternehmen so viel Sympathien in Deutschland, wie jenes der „internationalen afrikanischen Gesellschaft“, aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Gesellschaft alle Garantien dafür bereitwillig gegeben hat, daß die deutschen Interessen hinter denen keines anderen Volkes zurückstehen werden. Die Interessen, welche Deutschland an den Congo-Landschaften zu wahren hat, erscheinen unter der Aegide der Gesellschaft vollkommen gesichert. Wird das aber auch so bleiben, wenn es den französischen Agenten in Afrika gelingen sollte, große und ausgedehnte Landschaften der Gesellschaft zu französischem Colonialgebiet zu machen, wenn es de Brazza gelingen sollte, bei Stanley Pool oder an einer anderen Stelle das Gebiet der Gesellschaft zu durchbrechen und sie von dem Congo abzuschneiden, wenn ein langer und breiter Streifen französischen Gebietes von der Küste bis an den oberen Congo reichte, auf dem Boden, welcher vertragsmäßig der Gesellschaft gehört? Wir haben allen Grund anzunehmen, daß die deutsche Regierung im Einklang mit der öffentlichen Meinung Deutschlands derartige Resultate der Thätigkeit de Brazzas nicht für wünschenswerth halten wird.“

Stettin, 20. Dezbr. Auf der Werft „Vulkan“ in Bredow lief heute Mittag die Panzercorvette E. in Gegenwart des Erbprinzen von Oldenburg, welcher den Taufact vollzog, glücklich vom Stapel und erhielt den Namen Oldenburg.

Posen, 20. Dezbr. Auf Gesuch der Stadtverordneten-Versammlung ist seitens der Regierung dem bisherigen Bürgermeister Herse die commissarische Verwaltung der zweiten Bürgermeisterstelle, Stadtrath Kaatz die Vertretung der ersten Bürgermeisterstelle übertragen worden.

Wien, 20. Dezbr. Bei der Revision der Wohnung Kufflers wurden zwei Kisten mit Schriftstücken saisirt. In der bisher nicht durchsuchten Kasse wurden fünfhundert Gulden baares Geld und ein Portefeuille mit Accepten vorgefunden. Im Ganzen sind bei Kuffler Accepte im Betrage von zwei Millionen saisirt. Der Buchhalter Kufflers wurde heute Vormittags vernommen, um über die Geschäftsgebahrung Kufflers Auskunft zu geben.

Bern, 20. Dezbr. Der Nationalrath verschob die geschäftliche Behandlung der Anträge, betreffend die Bemühungen, daß Genua ein Ausgangspunkt der von Deutschland subventionirten Dampferlinien werde, als inopportun und präjudizirlich.

Petersburg, 20. Dezember. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht ein Reglement, nach welchem die höheren Staatsämter unvereinbar sind mit einer Betheiligung an Handels- und Industrie-Gesellschaften, sowie communalen und privaten Credit-Anstalten.

— Der „Börsenzeitung“ zufolge lehnte das Finanzministerium die von Poliakoff geplante Gründung einer allgemeinen russischen Bahngesellschaft behufs käuflicher Erwerbung sämmtlicher existirenden Bahnlinien, desgleichen den Vorschlag Berliner Bankhäuser, die Orientanleihen in 3½ proc. Goldrente umzuwandeln, ab und versagte die Genehmigung zur Conversion der 5proc. Obligationen der Kursk-Kiew- und Moskau-Rjäsan-Bahn in 4procentige. Es eröffnete den Bahnverwaltungen, das Ministerium stimme ferneren selbstständigen Emissionen von Bahnobligationen durch Bahnen nicht zu und gedenke, sich solche in festgesetzten Beträgen vielmehr selbst vorzubehalten.

Moskau, 20. Dezbr. In dem Prozesse wegen der bei der Skopiner Communalbank vorgekommenen Unregelmäßigkeiten erkannten die Geschworenen 21 Angeklagte, darunter den Bankdirector Rykow, für schuldig, 5 wurden freigesprochen; der Staatsanwalt beantragte für Rykow Verbannung in eine minder entfernte sibirische Gegend, für die Uebrigen theils Verbannung, theils Zuchthaus. Die Verkündigung des Urtheils ist bis zum 24. Dezember vertagt.

Newyork, 20. Dez. Die schon gestern kurz gemeldete Feuersbrunst in dem Waiseninstitut für Knaben in Brooklyn hat zahlreichen Menschenverlust verursacht. Bis jetzt sind 13 Todte gezählt, außerdem werden noch 110 Knaben vermißt; man hofft, daß die meisten derselben, wenn nicht alle, Unterkunft in der Stadt gefunden haben.

Noch einmal die 20 000 Mark-Geschichte.

Die Gegner der deutschfreisinnigen Partei werden nicht müde, wegen der vorläufigen Ablehnung der 20 000 Mark für einen neuen Director im Auswärtigen Amte, gegen diese die gehässigsten Anklagen zu schleudern. Wir haben uns mit der Affäre schon öfter beschäftigt und nachgewiesen, wie unbegründeterweise man dieselbe aufgebauscht hat. Der unbefangene Leser wird schon längst erkannt

□ Aus Berlin.

Die Reihe der Winter- oder Weihnachtsfeierlichkeiten, welche in unserer Stadt in jedem Jahre stattzufinden pflegen, hat am vorigen Sonnabend mit dem Feste der Kunstakademiker ihren Anfang genommen. Von dem Feste wurde schon lange Zeit vorher viel gesprochen, die Zeitungen brachten Notizen über die ganz besondere Pracht, die dort entfaltet werden sollte, und die Erwartungen Aller waren aufs höchste gespannt. Es ist wohl Niemand enttäuscht worden. Ein glänzenderes Fest hat Berlin noch nicht gesehen und manche Leute, darunter der wohlbekannte, in dergleichen Angelegenheiten allercompetenteste L. P., behaupten geradezu, der Gipfel der Möglichkeit sei erreicht, ein glänzenderes, schöneres Fest werde überhaupt niemals gefeiert werden. Jedenfalls hat der vorige Sonnabend dem Geschmack und dem Geschick unserer jungen Künstler ein Zeugniß ausgestellt, wie man es sich besser gar nicht wünschen kann. Der große Saal der Philharmonie war völlig ägyptisirt worden. Maler, Bildhauer und Architekten hatten sich vereinigt, um jede Spur des Modernen zu überkleiden und zu vernichten. Die Wände waren mit mächtigen Landschaften aus dem Nilthale bedeckt, an den Thüren, an den Logen, überall sah man die schwerfälligen Formen altägyptischer Architektur, Obelisken, Pyramiden, Sphinxe auf Schritt und Tritt. Die Schönheit des Saales wurde jedoch noch bei weitem durch den Festzug überboten, welcher die Feier eröffnete. Eine solche Pracht der Kostüme, eine so wunderbare Mannigfaltigkeit, die doch zugleich eine herrliche, geschlossen harmonische Einheit bildete, ist uns hier in der That wohl noch niemals geboten worden. Alles wurde zu jubelndem Beifall hingerissen, als die Schaaren der Aegypter und Römer sich zu einem imposanten Gruppenbilde vereinigten. Kleopatra wurde von Fräulein Jürgens vom Deutschen Theater dargestellt. Die Dame sah in ihrem bräunlich gefärbten Teint wunderbar schön aus. Nicht minder prächtig machte sich Antonius, den ein junger Maler repräsentirte, in seiner römischen Toga. Die folgenden Darstellungen konnten die Wirkung des Festzuges nicht erreichen. Einige lebende Bilder nach herzlich unbedeutenden Werken Thumanns, Teschendorfs und Knilles waren geschickt gestellt, boten aber nichts außergewöhnliches. Ein Festspiel „Das verschleierte Bild zu Sais“ blieb den meisten unverständlich und eine Pantomime vermochte nur vorübergehend das Interesse vom Tanze abzuwenden, der bald in seine vollen Rechte trat. Da schwangen edle Römer und Aegypter die jungen Berliner Damen in moderner Gesellschafts-Toilette und die dunkeläugigen Töchter des Nilthales wiegten sich in den Armen schwarzbefrackter, weiß behandschuhter Herren. Der Ball bot ein ganz eigenartiges reizvolles Bild. Großen Beifall fand auch der für den Abend in lustigen Bildern und Reimen verfertigte „Bädecker“, der als Festzeitung vertheilt wurde. Der Verfasser brachte gewiß die Herzensmeinung jedes Einzelnen zum Ausdruck, wenn er sang: Im Delta, im Delta — Wie schön ist die Welt da!

Kurz vor Weihnachten pflegt es hier in Berlin außerordentlich still zu werden, nur das Geschäftsleben geht flotter als je. Eine große Menge Leute verläßt unsere Stadt um die Festzeit. Der Reichstag hat seine Sitzungen geschlossen, in der Leipziger Straße ist es ruhig. Die Reichstagsverhandlungen hatten gerade in den letzten Tagen alle Gemüther aufs tiefste erregt. Ueberall führte man die lebhaftesten politischen Gespräche und viele platzten mit ihren Meinungen auf's heftigste aneinander, die sonst durchaus einig zu sein pflegten. Nun ist eine Pause eingetreten und die Wogen legen sich allmählich. Die Gemüther wenden sich dem friedlichen Feste zu und die Kämpfer, welche die ganze Stadt mit in den Kampf hineingezogen hatten, zerstreuen sich nach allen Himmelsrichtungen. Auch die Studenten verlassen für einige Wochen die alma mater, um am heimathlichen Herd Weihnachten zu feiern. Auch in ihre Kreise war in der letzten Zeit die Politik gedrungen und hatte sie aufgeregt. Eine Reihe Studirender, die einen ganz besonders heißen Patriotismus in sich zu fühlen meinen, haben denselben schon seit längerer Zeit in einer für feinfühlende Menschen höchst peinlichen Form an den Tag gelegt. Das Unwesen wurde immer ärger, und man versuchte ihm zu steuern. Aber denen, die dies unternahmen, ging es schlecht. Sie wollten nicht Versteck spielen, sie wollten offen ihre Meinung erklären und sagten freimüthig, daß sie sich zu einer liberalen Weltanschauung bekannten. Da gingen Polizei und akademische Behörden gegen sie mit Zwangsmaßregeln vor; bisher jedoch mit nur wenig Erfolg. Der Kampf wurde aufgenommen, ist aber jetzt durch die Weihnachtszeit ebenfalls unterbrochen worden, und es herrscht nun vorläufig Waffenstillstand.

Während so das Fest überall einen beruhigenden Einfluß ausübt, wirkt es, wie gesagt, auf alles Geschäftsleben sehr anregend. Der Weihnachtsmarkt auf dem Schloßplatze hat sich allerdings noch immer nicht besonders stattlich entwickelt, aber der Verkehr auf den verschiedenen Weihnachtsmessen ist ein sehr reger. Die Weihnachtsmesse im Architektenhaus ist das erste Institut der Art, das hier entstand und mit vollem Recht vielen Beifall fand. Es hatte ursprünglich eine wesentlich höhere Bestimmung, als die eines bloßen Marktes. Die Messe sollte eine Uebersicht gewähren über die Fortschritte, welche das Kunstgewerbe in dem Jahre gemacht hatte, sie sollte das Neueste und Schönste in sich vereinigen. Diese Bedeutung hat die Messe im Lauf der Zeit verloren. Viel Neues bietet sie wohl nur Wenigen. Es hat sich hier eine große Anzahl von Geschäften gebildet, die das Kunstgewerbe zu ihrer Specialität machen und in denen das Neueste immer sofort zu finden ist. Ein Gang durch die Straßen des Centrums, eine Betrachtung der Schaufenster vermag uns über die Fortschritte, die das Kunstgewerbe macht, ganz vorzüglich zu belehren. Die Weihnachtsmesse hat aber einen anderen großen Vortheil. Sie vereinigt all die verschiedenen kunstgewerblichen Gegenstände in einem Raume und erleichtert damit den Kauf ganz außerordentlich. Besonders wenn um die Weihnachtszeit ein solches Wetter herrscht wie in diesem Jahre, dann ist es sehr unbequem von Haus zu Haus zu wandern und Einkäufe zu machen. In der Messe findet man alles beisammen. Für diesen Zweck noch geeigneter ist die in diesem Jahre zum ersten Male im Wintergarten des Centralhotels eingerichtete Messe. Dort hat keine strenge Jury über die Zulassung der Gegenstände zu bestimmen. Die Zahl derselben ist in Folge dessen viel größer und alles ist mannigfaltiger, reicher vertreten. Da es doch vorkommen kann, daß Jemand einen andern Geschmack als eine Jury hat, so wird Mancher vielleicht im Wintergarten eher etwas finden als im Centralhotel. Der Wintergarten ist denn auch gewöhnlich sehr zahlreich besucht. Besonders am Abend findet sich dort bei elektrischem Licht und lustiger Musik meist eine große Menschenmenge zusammen, die fleißig Einkäufe macht.

Auch in den Kunsthandlungen soll viel gekauft werden. Jedenfalls sieht man viele neue, zum Theil vorzügliche Bilder in den Schaufenstern. Bei Honrath und van Bärle sind drei Bilder ausgestellt, welche drei bekannte Künstler zwar nicht von einer neuen Seite aber auf der Höhe ihres Könnens zeigen. Vor allem ist da ein Bild des Grafen Kalkreuth (Vater) zu nennen. Kalkreuth hat die Alpen und speciell das Alpenglühen schon öfter mit großer Vollendung gemalt, aber mir scheint, als habe er diese Naturerscheinung noch niemals mit so wunderbarer Kraft zur Anschauung gebracht wie diesmal. Die Farbenscala von den schon im tiefen Schatten gelegenen, fast schwarzen Waldthälern bis hinauf zu den hellrosa Spitzen der Schneeberge ist von entzückender Schönheit. Ebenfalls einen Beleuchtungseffect, der aber mehr merkwürdig als schön ist, hat Andreas Achenbach sich gewählt. Das Bild zeigt ein rothes Ziegelhaus am Hafen. Davor wird beim Scheine von Fackeln ein Dampfer ausgeladen. Hinter dem Hause, von diesem verdeckt, steht der Mond. Die Virtuosität, mit der diese verschiedenen Lichter des Mondes und der Fackeln, zu denen noch die bunten des Dampfers und eines Leuchtthurmes kommen, die Kunst, mit der die Mischung dieser Lichter, ihr Reflex auf der rothen Wand des Hauses und die Spiegelung im Wasser dargestellt sind, ist bewunderungswürdig. Es ist sehr erfreulich, daß Achenbach, der eine Zeit lang recht schwache nur für den Markt bestimmte Sachen lieferte, nun wieder Werke schafft, die seiner würdig sind und zeigen, daß seine Kraft noch unvermindert ist. Ein drittes Bild von Scherres zeigt eine überschwemmte Gegend mit rothem Abendhimmel, an dem sich ganz sonderbare, vom Sturm zerfetzte Wolkenbildungen befinden. Das Bild ist vorzüglich gemalt, aber es hat den Anschein, als wollte der Künstler mehr eine sonderbare Naturerscheinung festhalten, als ein eigentliches Kunstwerk schaffen.

In unsern Theatern bildet augenblicklich das Gastspiel Rossis im Residenztheater das Hauptereigniß. Leider bleibt der große Künstler nur kurze Zeit bei uns; er will nach Petersburg und befindet sich auf der Durchreise hier. Bisher hat er nur den Kean gespielt. Das Stück ist durch ihn in der letzten Zeit wieder sehr bekannt geworden und durch die großen Erfolge, die er darin errang, sind auch einige deutsche Schauspieler dazu verleitet worden, sich in dieser Rolle zu versuchen. Leider! denn das Stück ist unerhört schlecht und nur ein Rossi vermag es erträglich zu machen. Selbst geschickte Schauspieler wie Barnay kamen über eine ziemlich klägliche Nachahmung des italienischen Tragöden nicht hinaus. Rossi nun leistet allerdings Wunderdinge. Wir vergessen das Stück, hingerissen von jener herrlichen Gestalt, die der Künstler frei aus sich heraus schafft und uns vor Augen stellt. Rossi war dem Berliner Publikum noch in guter Erinnerung; er hat hier den Kean schon wiederholt gespielt, aber Jeder war wohl wieder von neuem überrascht von dieser einzigen Kunst. Es ist dies auch die allgemeine Stimmung in der Berliner Kritik, die sonst nicht gerade übermäßig freigebig mit ihrer Anerkennung zu sein pflegt. Herrlicher als je! Das sagen sie alle. Rossi spielte diesmal mit deutschen Schauspielern. Die Vermischung der verschiedenen

haben, daß die ganze Geschichte, wie wir schon einmal sagten, nur ein Mittel in dem Vernichtungskampfe gegen die Freisinnigen ist, die man in den Wahlen nicht hat vernichten können. Daß es eben nur auf diese abgesehen ist, geht schon daraus hervor, daß mit den Schmähungen das Centrum, welches doch das Hauptcontingent der Opponenten in dieser Frage stellte, nur wenig bedacht wird. Vielleicht mag aber doch hier und da gesagt werden: „es muß doch etwas daran sein“ und um dem zu begegnen, wollen wir noch einmal eine sachliche Darlegung des ganzen Hergangs geben.

Selbst die „Köln. Ztg.“ sieht sich veranlaßt, in den Wein der Entrüstungspolitiker, die durch private Sammlungen einen Fonds zusammenbringen wollen, aus dem Fürst Bismarck bis zur Bekehrung der Reichstagsmajorität die 20 000 Mark zur Besoldung des zweiten Directors im Auswärtigen Amt entnehmen soll, etwas Wasser zu gießen, indem sie bemerkt, des Geldes für einen Director werde der Reichskanzler ohnehin sicher sein. Darüber war Niemand weniger in Zweifel, als der Reichskanzler selbst, der nach Ausweis des stenographischen Berichts über die Sitzung vom 15. d. erklärte:

> „Wenn Sie mir die Mittel, d. h. die nothwendige Zahl von Beamten verweigern, um den Dienst in der bisherigen Weise fortzuführen — ja, meine Herren, Sie können es zum Glück nicht, denn ich kann mir Hilfsbeamte heranziehen, um so, wenn auch mit größeren Kosten für das Reich, die Lücke zu decken, und ich werde sie decken ohne Rücksicht auf die Folgen.“

Also! Woher kommt nun der „Nothstand“, dem durch freiwillige Sammlungen abgeholfen werden könnte? Er ist gar nicht vorhanden! Geld ist genug da, um Leute zu engagiren! Die schreckliche Perspective, mit welcher der Reichskanzler in seiner ersten Rede drohte, daß er allen inländischen Behörden und auswärtigen Vertretern anzeigen werde, daß er sich genöthigt sehe, wegen Mangel an Mitteln die Geschäfte so, wie er es erkenne, nicht durchzuführen, von dem Stellvertretungsgesetz den vollen Gebrauch zu machen und seinerseits die fernere Verantwortung für die Führung der auswärtigen Angelegenheiten abzulehnen, diese Perspective fällt also nach der eigenen Erklärung des Reichskanzlers völlig fort. Der Hilfsarbeiterfonds ist ohnehin in dem neuen Etat um 25 000 Mk., von 85 000 auf 110 000 Mk. erhöht worden, und wenn dieser Fonds trotzdem nicht hinreichen sollte, so wird er, wie in früheren Jahren, überschritten werden. Der Abg. Richter sagte ja selbst, Niemand werde es dem Reichskanzler verdenken, wenn er auf Grund dieses Fonds einen Versuch anstelle, dem Bedürfniß an Arbeitskräften zu genügen.

Ebenso ungerecht gegen die freisinnige Partei ist die Behauptung, diejenigen ihrer Mitglieder, welche gegen die Bewilligung der 20 000 Mk. stimmten, hätten damit eine Politik der „Nadelstiche“ verfolgt oder der auswärtigen Politik des Reichskanzlers ein Mißtrauensvotum gegeben. Weder Herr Löwe, noch Herr Hänel, noch Herr Richter haben auch nur eine Silbe gesagt, welche in diesem Sinne gedeutet werden könnte. Nach Lage des Etats, erklärten die Redner der deutschfreisinnigen Partei, gäben sie der Regierung anheim, für das nächste Jahr noch das Bedürfniß nach weiteren Arbeitskräften, welches ja nach der Erklärung der Regierungsvertreter nicht erst in diesem Augenblick, sondern schon seit Jahren hervorgetreten ist, auf dem bisherigen Wege zu decken.

Man kann freilich sagen — und es fehlt nicht an Stimmen, welche sich in diesem Sinne aussprechen —, daß unter diesen Umständen die Ablehnung der regulären Etatsposition zu einer Ersparniß in den Ausgaben nicht führe und daß es sich deshalb empfehle, ein zweifellos dauerndes Bedürfniß auch dauernd durch Bewilligung des Gehalts für den zweiten Director zu decken, und daß diesem Vorgehen um so weniger etwas entgegenstehe, als der Abgeordnete Richter in seiner Schlußrede erklärte, für die freisinnige Partei sei die Bewilligung der 20 000 Mk. im Etat keine Frage, die sie als eine politische Frage, als eine Parteifrage ansehe.

Bei einem ganz ähnlichen Anlaß, der Forderung, das Consulat in Capstadt zu einem General-Consulat zu erheben, ist von freisinniger Seite bereits angekündigt worden, man werde bis zur dritten Berathung die Frage einer nochmaligen Erörterung unterziehen, nachdem seitens der Regierung weiteres Material zur Erörterung der Bedürfnißfrage beigebracht worden. Warte man doch wenigstens diese ab! Es ist also ganz überflüssig, Entrüstungsmeetings gegen die angeblich unpatriotischen Motive der Deutschfreisinnigen in Scene zu setzen, wenn es sich lediglich um die Sache selbst, und nicht etwa um das Fischen im Trüben handelt.

Und darum und um nichts anderes handelt es sich bei dem aufgeregten Gebahren der Gouvernementalen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 20. Dez. Auch der bevorstehenden Session des preußischen Landtages, wie ihren letzten Vorgängern, gehen wieder Gerüchte voraus, wonach das Schuldotationsgesetz und Gesetz über Erhöhung der Beamtengehalte vorgelegt werden sollen. Man wird gut thun, die Zweifel zu theilen, welche diesen Angaben entgegentreten. Es ist kaum erfindlich, wie die Regierung dazu kommen sollte, gegenüber einem bedeutenden Fehlbetrag zur Deckung der Ausgaben so enorme Mehrforderungen zu beantragen, wie sie diese Gesetze bedingen müssen.

+ **Berlin**, 20. Dezbr. Wegen des Befindens des schwer erkrankten Staatssecretärs im Auswärtigen Amt Grafen Hatzfeld sind alle Besorgnisse durchaus noch nicht geschwunden. Der Staatssecretär plante, von heute ab einen 14tägigen Urlaub zu nehmen und diese Zeit im Kreise seiner Familie auf seiner Besitzung bei Coblenz zu verleben; seine völlige Wiederherstellung dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen.

* Zu der eigentlich bereits abgethanen Reichstags-Auflösungsfrage schreibt die „Nat.-Lib. Corresp“:

„Wie man hört, ist die Reichstagsauflösung in den letzten Tagen an maßgebender Stelle ernstlich zur Sprache gekommen und es soll nicht an Befürwortern dieser Maßregel gefehlt haben, indessen soll sich der Reichskanzler selbst dagegen erklärt und die Besorgniß geäußert haben, eine wesentliche und entscheidende Aenderung in der Zusammensetzung des Reichstags sei doch nicht zu erwarten. Jedenfalls scheint im Augenblick der Vorschlag nicht mehr in Erwägung zu stehen.“

* Von der **Generalversammlung des allgemeinen deutschen Bauernvereins**, die am 19. d. M. in Berlin abgehalten wurde, haben wir schon gestern Abend die gefaßten Resolutionen mitgetheilt. Es wird uns darüber aus Berlin noch geschrieben:

Die Verhandlungen des Bauerntages waren recht belebt und anregend. Das waren keine agitatorischen Reden, sondern ernste und sachliche Ausführungen, die Zeugniß davon ablegten, daß die Theilnehmer der Versammlung von der großen Bedeutung ihrer Bestrebungen für den ganzen Bauernstand voll und ganz durchdrungen sind. Sehr eindrucksvoll war namentlich das Referat des Reichstagsabgeordneten Thomsen (Schleswig-Holstein), in welchem er die Nothwendigkeit einer freien Gemeindeverfassung und einer lebensvolleren Selbstverwaltung nachwies und diese als die Grundbedingung und den Unterbau eines starken und mächtigen Gemeinwesens bezeichnete. Das Referat war schlicht und klar und dementsprechend seine Wirkung.

Es wäre in der That ein großes Verdienst des Allgemeinen deutschen Bauernvereins, wenn er mit seinen gestrigen Beschlüssen den Anstoß zu einer Bewegung auf diesem Gebiete geben würde. Die schon von dem Grafen Eulenburg in Aussicht gestellte Reform unserer Gemeindeverhältnisse darf nicht länger auf sich warten lassen. Daran hat der gesammte Bauernstand, der die große Mehrzahl der ländlichen Grundbesitzer in Deutschland bildet, ein viel näheres und weit größeres Interesse als an den Bestrebungen der schutzzöllnerischen Agrarier, die, um wenige landwirthschaftliche Zölle zu erreichen, von denen wohl sie, nicht aber die große Masse der kleineren Besitzer Vortheil haben, den Industriellen eine ganze Reihe von Schutzzöllen gewähren müssen, von denen gerade die Landwirthe schwer geschädigt werden. Diese Gesichtspunkte wurden von den verschiedenen Rednern auf dem Bauerntage sehr nachdrücklich betont. Von einer solchen einseitigen Interessenpolitik, die ohne Rücksicht auf das Wohl des ganzen Standes und das Gemeinwohl nur Vortheile für einen kleinen Kreis Bevorzugte erstrebt, wollen diese wirklichen Bauern allerdings nichts wissen. Was diese unter Interessenvertretung verstehen, kann nur im Interesse des Ganzen gebilligt werden. Eine solche, auf so gesunden und berechtigten Bestrebungen beruhende Bewegung, wie sie der Allgemeine deutsche Bauernverein verfolgt, wird weiter wachsen und zum Ziele gelangen trotz der Gehässigkeit und Zahl der Anfeindungen, denen derselbe seit dem Tage seiner Begründung an seitens der Agrarier ausgesetzt gewesen ist.

* Das Gerücht von **neuen deutschen Colonialerwerbungen** in Neu-Irland 2c. scheint sich zu bestätigen. Die „Hamb. Börsenh.“ meldet, daß darüber bereits amtliche Depeschen in Berlin eingelaufen seien. Die Inseln, um welche es sich handelt, liegen zwischen dem Aequator und dem 5. Grade südlicher Breite, nördlich von Australien.

Neu-Britannien, die Hauptinsel des Neu-Britannia-Archipels, und Neu-Irland sind ziemlich große Inseln. Von dort kommen jetzt hauptsächlich die Arbeiter für die Samoa- und die anderen, von deutschen Unternehmern besiedelten Inseln; in den jüngst im Reichstag vertheilten Consularberichten wurde mehrfach hervorgehoben, daß die Sicherung des Bezuges solcher Arbeiter für die Plantagen-Wirthschaft eine Lebensbedingung sei. Die Hamburger Handels- und Plantagen-Gesellschaft hat auf Mioko, einer der Inseln des Britannia-Archipels, ihr Hauptdepot von Arbeitern, übrigens auch auf Neu-Britannia bereits Niederlassungen. Ebenso hat die deutsche Firma Hernsheim eine Niederlassung auf Matupe im Neu-Britannia-Archipel.

Die Admiralitätsinseln, nördlich von Neu Guinea, werden gebildet von einer Gruppe von 21 Inseln von denen die größte Basco hohe Gebirge und üppige Vegetation hat. Die Bewohner sind hellfarbige Austral-Neger.

Neu-Guinea ist eine der größten Inseln der Erde; das Innere ist noch fast unbekannt, die Angaben über den Flächenraum differiren zwischen 8500 und 13 000 Quadratmeilen. Der äußerste Westen der Insel ist von den Holländern in Besitz genommen; an der Südküste befindet sich eine englische Niederlassung und ist die englische Flagge aufgezogen worden.

Von den deutschen Niederlassungen auf den Samoa-Inseln, resp. von Apia, wo sich das deutsche Consulat befindet, sind diese Gebiete durch eine Entfernung von 40 Längengraden oder 600 geographischen Meilen getrennt.

* Wie der „Fr. Ztg.“ aus Wien telegraphirt wird, werden Oesterreich-Ungarn und Rußland mit der internationalen afrikanischen Association eine ähnliche Convention wie Deutschland abschließen. Die Unterzeichnung derselben ist täglich zu gewärtigen.

* Mit Ablauf dieses Jahres wird die deutsche Flotte 34 Torpedoboote besitzen, in den nächsten zwei Jahren soll diese Zahl auf 70 erhöht werden und der Bedarf an derartigen Fahrzeugen ist zu 140 angenommen. Schon im nächsten Jahre wird der deutsche Schiffsstand einen Zuwachs von einem Panzerschiff, einer Kreuzer-Fregatte und einer Kreuzer-Corvette erhalten, denen bis 1887 noch zwei Kreuzer-Corvetten hinzutreten werden.

Posen, 19. Dezbr. Ende vorigen Monats sind vom Cardinal Grafen Ledochowski dem Papste auf's Neue 17 000 Lire Peterspfennige, welche in den Diöcesen Gnesen-Posen gesammelt sind, überreicht worden. Der Papst hat diese Gabe mit dankbarem Herzen angenommen, und den Cardinal beauftragt, den Spendern seinen väterlichen Dank auszusprechen und dieselben zu benachrichtigen, daß er Jedem von ihnen seinen apostolischen Segen sende; es rühre ihn stets eine derartige Opferwilligkeit unserer Diöcesanen, da er wohl ihre bedrängte Lage und die schwierigen Verhältnisse der polnischen Bevölkerung kenne.

V **Kiel**, 19. Dezember. Die Kieler Handelskammer, welche früher einen entschieden freihändlerischen Standpunkt einnahm, hat in den letzten Jahren eine merkliche Schwenkung vollzogen. Sie hat sich rückhaltlos auf den Boden der Social-Reform der Regierung gestellt, sie ist die einzige Kammer der preußischen Ostseeküste, welche in geradezu agitatorischer Weise für die Dampfer-Subvention eingetreten ist, und sie hat sich ohne Umschweife dem Colonialfieber des letzten Sommers hingegeben. Die Kieler Kammer hat hierdurch das Vertrauen ihrer Comittenten eingebüßt, wofür die heutige Ersatzwahl einen schlagenden Beweis lieferte. Die fünf ausscheidenden Mitglieder der Kammer, unter ihnen der bisherige Vorsitzende Consul Sartori, wurden nicht wiedergewählt, an ihrer Stelle wurden die von entschieden freihändlerischer Seite aufgestellten Candidaten gewählt. — Auf der Strandungsstelle der „Undine“ ist in den letzten Tagen Auction abgehalten worden. Das Wrack des Schiffes wurde für 7100 dänische Kronen = rund 8000 Mk. an einen Kieler Schiffsbaumeister verkauft. Alles vom Bord der „Undine“ geborgene Inventar 2c., welches nicht nach Kiel übergeführt worden ist, wurde gleichfalls verauctionirt. Der Gesammterlös betrug circa 40 000 Kronen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Dezbr., Abends. In der heutigen Gemeinderathssitzung erklärte der Bürgermeister, daß für die Forderung der Stadtgemeinde an die Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft keine Gefahr vorhanden sei. Der Bürgermeister versprach zugleich, dafür sorgen zu wollen, daß die Forderung rechtzeitig eingehe. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 20. Dezember. In der Kammer erklärte gestern nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ der Kriegsminister seine Zustimmung zur Wiederherstellung der Befreiungen vom Militärdienst für Geistliche.

England.

A. **London**, 18. Dezember. Die „Times“ veröffentlichte gestern zwei Briefe über die Regierungsvorlage für die Verstärkung der Marine. Der eine ist von Sir Edward Reed und der andere — unterzeichnet „M. P.“ — angeblich „aus der Feder Jemandes, der vollständige Kenntniß über die Frage besitzt und ein dem entsprechendes Gewicht von Verantwortlichkeit trägt.“ Die allgemeine Schlußfolgerung, zu der beide Briefe jeden Unbefangenen zwingen, ist die, daß die Vorschläge der Regierung, obwohl sie eine gewisse Neigung andeuten, dem Druck der öffentlichen Meinung nachzugeben, nicht nur in ihrer jetzigen Ausdehnung unzureichend sind, sondern auch gar keine Bürgschaft in sich tragen, daß sie thatsächlich in solcher Weise und innerhalb solcher Zeit zur Ausführung gelangen dürften, um in Wirklichkeit die britische Flottenmacht zu verstärken. Die „Pall Mall Gazette“ bemerkt über diesen Gegenstand: „Wir brauchen eine gewisse permanente Controle, worin beide Parteien in beständiger Verantwortlichkeit für die Kosten und die Verwaltung der Marine involvirt sind. Auch bedürfen wir gewisser permanenter Regeln über den Grad unserer Flottenstärke. Daß wir schwächer sind, als wir es nach irgend einem vernünftigen Prinzip sein sollten, verhältnißmäßig viel schwächer, als wir es früher waren, ist unbestritten klar. Daß wir selbst jetzt nicht hinreichend entschlossene Anstrengungen machen, um den verlorenen Boden wiederzugewinnen, ist gleichfalls klar. Aber welchen Punkt wir zu erreichen versuchen sollten, worin besteht die gehörige normale Stärke unserer Streitmacht im Vergleich mit derjenigen anderer Mächte — über diesen Punkt hat sich noch kein giltiges nationales Urtheil gebildet. Aber solch ein Urtheil ist unerläßlich, wenn wir unsere Verwaltung zu ihrer vollen Verbindlichkeit anhalten wollen. Wir wollen eine klare Probe, aus

---

Idiome hat etwas Bedenkliches, aber wenn Jemand im Stande ist, sie uns vergessen zu machen, so ist er es. Er spricht mit seinen Mienen, seinen Gesten eine so deutliche Sprache, daß sie Jeder verstehen muß. Unsere deutschen Schauspieler am Residenztheater, die sonst sehr Tüchtiges leisten, nahmen sich neben dem Gaste doch recht steif aus. Diese vollkommene Natürlichkeit läßt sie alle wie Marionetten erscheinen.

Im Deutschen Theater ging in dieser Woche „Pitt und Fox“ von Gottschall in Scene. Warum man das Stück wieder hervorgeholt hat, ist nicht recht einzusehen. Es ist leidlich amüsant, hat einige recht dankbare Rollen, bietet aber sonst nichts besonderes. Gespielt wurde zum Theil vorzüglich, besonders von Herrn Kadelburg und Fräulein Sorma. In den Personalien des Deutschen Theaters steht übrigens eine wichtige Aenderung bevor. Fräulein Haverland will ihr Verhältniß zu dieser Bühne lösen. Diese Thatsache wäre sehr zu bedauern, wenn der Ersatz, den man für die Künstlerin in Aussicht genommen hat, nicht eine Schauspielerin wäre, die Fräulein Haverland in sehr vieler Hinsicht denn doch um ein Bedeutendes überragt. Keine geringere als Kathi Frank soll nach Berlin ans Deutsche Theater kommen. Das Deutsche Theater hatte schon einmal einen Contract mit ihr abgeschlossen, verklagte sie jedoch nachher in Folge eines Gastspieles wegen Contractbruches und die Sache zerschlug sich. Sollte diesmal etwas daraus werden, so könnte man es nur mit der allergrößten Freude begrüßen. Fräulein Haverland ist gewiß eine vortreffliche, sorgsame Schauspielerin, sie kann Verse sprechen wie wenige. Aber es fehlt ihr der großartige Zug, die unmittelbare, elementare Leidenschaft. Sie vermag zu erfreuen, aber niemals zu packen, zu erschüttern, und gerade diese Fähigkeit besitzt Kathi Frank in hohem Maße.

22

Leila.

Erzählung von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

„Nein“, fuhr Hardt gedankenvoll fort, „sie hat niemals mit Sehnsucht von irgend einem Orte der Welt gesprochen, ihre Vergangenheit giebt uns keinen Aufschluß, wo sie Ruhe und Einsamkeit gesucht haben könnte. Aber, und er hob denn Kopf und sein Auge leuchtete auf, ich habe ihr von meiner Heimath erzählt, ich habe ihr von der Liebe gesprochen, die ich für das Haus meiner Kindheit hege. Sie hörte mir gern zu und veranlaßte mich, immer mehr zu erzählen, von der See, dem Parke und dem alten, lieben Hause. Sie lachte, wenn ich von ihm sprach wie von einem lieben Freunde, sie konnte dieses Gefühl nicht begreifen, aber ich sah, daß sie um meinetwillen sich für den Ort interessirte. O Prager, was meinen Sie, wäre es möglich, daß sie dorthin geflohen ist? Mir scheint es mit jedem Augenblicke wahrscheinlicher! Glauben Sie es auch?“

„Wenn ich gewußt hätte, daß sie Ihre Vorliebe für Seehof kennt, dann wäre ich schon früher auf diese Vermuthung gekommen! Ja! das ist in der That ein Strahl der Erleuchtung! Da sie nicht bei Ihnen sein konnte, flüchtete sie sich an den Ort, der voll ist von Erinnerungen an Sie! Das ist so wahrscheinlich, daß ich mich wundere, nicht früher darauf gekommen zu sein!“

„Lieber Freund, wollen Sie das Nothwendige besorgen?“ rief Hardt in freudigster, hoffnungsvollster Aufregung. „Telegraphiren Sie an unseren Verwalter, er soll genaue Nachforschungen anstellen, er soll uns schleunigst Nachricht zukommen lassen! Wir werden sie leider vor morgen nicht erwarten dürfen, o, das wird eine qualvolle Nacht werden!“

Hardts Auge leuchtete, sein bleiches Gesicht ward von einer schnellen Röthe übergossen. Er nahm die Hand seiner Mutter und hielt sie zwischen seinen beiden, indem er ihr innig ins Gesicht schaute.

Sie kannte diesen Blick. Sie hatte ihn schon in seinem Auge gesehen, als sein blonder Lockenkopf kaum höher als bis an ihr Knie reichte. Damals war er ihr Einziger gewesen, und war er eigentlich nicht stets ihrem Herzen der Einzige geblieben? An diesem Sohne hing ihr Herz mit unlösbaren Banden. Jeder Schlag dieses Herzens, jeder Gedanke gehörte ihm. Ihm und ihm allein galten die Opfer ihres Lebens. Er war ihre Welt, selbst ihre Töchter, wie wenig waren sie ihrem Herzen im Vergleich mit ihm! — Und jetzt — und jetzt! Mußte sie wirklich verzichten auf Alles, wofür sie gearbeitet, sollten mit einem einzigen Schlage alle ihre stolzen Pläne vernichtet werden? Aber noch durfte sie die Hoffnung nicht aufgeben, die Frau, welche sie für ihn erlesen, auch mit ihm vereinigt zu sehen! Einst war diese Vereinigung nur eine schwache Hoffnung gewesen. Aber in diesen letzten schweren Wochen war sie ihr fast zur Gewißheit geworden. Sie war überzeugt, daß dieses Mädchen, untadelhaft an Leib und Seele, hochgeboren, einen alten, berühmten Namen führend, reich an Vermögen und reich an mächtigen Familienverbindungen, — daß dieses Mädchen ihm erreichbar sei. — Nein, noch durfte sie diese Hoffnung nicht aufgeben! Nur ein verschollenes Leben stand zwischen ihr und der Erfüllung, und wer weiß, ob dieses Leben nicht für immer verschollen bleibt?

Sie entzog ihrem Sohne langsam die Hand und ging ins Nebenzimmer. Noch ist nicht Zeit zu sprechen, noch muß sie abwarten. Sie sah nicht, daß Hardt ihr mit umdüstertem Blicke nachschaute. Der Arzt war gegangen mit dem Versprechen, wiederzukommen, sobald Antwort da sei. So blieb der Genesende allein mit seinen Gedanken, eine lange, qualvolle Nacht hindurch. Aber nicht minder qualvoll war diese Nacht für die Frau, die im Nebenzimmer weilte und auf ihrem Lager keinen Schlaf, keine Ruhe finden konnte. Sie schauderte vor sich selbst zurück, wenn sie tief in ihrem Herzen den Wunsch entdeckte, der sie zur Mörderin an einem ihrer Mitmenschen machte. Wohin hatte dieses unselige Weib sie gebracht? Sie, die weitgepriesene Wohlthäterin aller Armen, die thätige Helferin aller christlichen mildthätigen Vereine, die Frau, welche ohne Selbstüberhebung sich erlauben durfte zu sprechen: Herr, ich danke dir, daß ich bin, wie ich bin! — sie war dahin gebracht worden, an ihrer eigenen Unfehlbarkeit zu zweifeln, den Nagel eines Selbstvorwurfs in ihrem Innern zu fühlen!

Am nächsten Morgen kam der Doctor. Schon bei seinem Eintritt sah Hardt an seinem freudestrahlenden Gesicht, daß er gute Nachricht bringe. Seine laute, frohe Stimme erweckte Frau v. Hardt aus einem unruhigen, von beängstigenden Träumen erfüllten Schlafe, in den sie erst gegen Morgen verfallen war. Sie hörte jedes im Nebenzimmer gesprochene Wort, sie hörte, wie der Arzt dem Freunde zu dem gefaßten Entschluß gratulirte, wie ihr Sohn ernst und ruhig das Nothwendige besprach. Er wollte abreisen, so schnell wie möglich, er fühle sich stark genug, sagte er. Prager gab seine Einwilligung dazu und stellte sich ihm zur Verfügung, um zu ordnen, was hier noch zu ordnen war. Dann bat Hardt, ihm mitzutheilen, was Dernburg ausgesagt hatte. Der Doctor that es in kurzen, bestimmten Worten. Da blieb nichts Dunkeles, wohinter man sich verstecken, kein Zweifel, an den man eine Warnung knüpfen konnte. Es war eine vollständige Ehrenrettung der Schauspielerin, die feierliche Erklärung, daß der Angeklagte kein Recht an sie habe, daß sie ihn nie geliebt und ihm dieses nie verhehlt habe. Er aber habe gehofft, ihre Liebe zu erlangen und mit Hilfe Cäciliens das junge, unerfahrene Mädchen zu einem Verlöbniß zu bestimmen gewußt.

Als sie aber unverändert kalt gegen ihn geblieben und jede Annäherung, zu welcher er als Verlobter ein Recht zu haben gemeint, streng zurückgewiesen habe, da habe auch er die Auflösung eines Verhältnisses, welches beide Theile so wenig beglückte, für das Beste erachtet, und Leila ihre Freiheit wiedergegeben. Auch später, als ihr Name bereits angefangen, berühmt zu werden, habe er noch nicht den Wunsch gehegt, ihr wieder näher zu treten. Erst durch Cäcilie sei wieder Hoffnung in ihm angefacht worden. Sie habe an ihn geschrieben und ihm die Vortheile auseinandergesetzt, die ihm aus seiner Verheirathung mit der gefeierten Künstlerin erblühen mußten. Sie habe sich auf den Einfluß berufen, den sie auf Leila habe, und sich erboten, gegen eine entsprechende Belohnung seinerseits das Verhältniß wiederherzustellen. Dann sei er nach der Residenz gekommen und habe seine einstige Verlobte wiedergesehen, wiedergesehen in der Blüthe ihrer Schönheit, auf der Höhe ihres Ruhmes, gefeiert, vergöttert fast. Dies sei entscheidend gewesen. In ihm sei seine einstige Liebe wieder heißer entbrannt, als er sie jemals früher empfunden.

„Und er versichert“, fuhr der Doctor in seinem Berichte fort, „daß dieses Gefühl nichts von gemeiner Habsicht an sich gehabt, daß es einzig der Person Leilas gegolten habe. Dann sagt er, daß diese treffliche Dame Cäcile ihn von allen Schritten ihrer jungen Pflegebefohlenen in Kenntniß gesetzt und durch ihre Berichte fast sinnlos vor Eifersucht gemacht habe. Alles, was er aussagt, trägt durchaus den Stempel der Wahrheit, auch verhehlt er nichts, selbst das nicht, was zu seinen Ungunsten spricht. Er gesteht, daß er bei Leila erst gebeten, dann, als dies erfolglos geblieben, gedroht habe. Kurz alles, was er sagt, stimmt genau mit dem überein, was Leila mir mitgetheilt, so genau, daß auch nicht ein Punkt übrig bleibt, an den man einen Verdacht knüpfen könnte.“

„Ich thue es nicht, ich bin überzeugt“, entgegnete Hardt. „Ich hätte auch an sie geglaubt, wenn alles gegen sie gesprochen hätte, ihr Wort hätte mir mehr gegolten! Und was Dernburg anbelangt, so will ich noch vor meiner Abreise für ihn thun, was ich vermag. Ich bin kräftig genug, noch heute meine Aussagen zu Protokoll zu geben. Er ist weniger schuldig, als es den Anschein hat. Ich war gereizt und mag meine Worte nicht gewogen haben. (Forts. folgt.)

Für den Weihnachtstisch.

* Etwas spät, jedoch für Viele wohl noch zeitig genug erscheint auf dem Markte der Festliteratur die Verlags-Buchhandlung von Paul Neff in Stuttgart mit einer sehr gediegen ausgestatteten populären Ausgabe des von Emil Engelmann „für das deutsche Haus“ trefflich bearbeiteten „Nibelungenliedes“. Eine Reihe von charakteristischen Illustrationen und sechs prächtige Vollbilder in Lichtdruck, denen Facsimiles der hervorragendsten Handschriften beigegeben sind, erhöhen sehr bedeutend den Werth des künstlerischen Werkes, das für zahlreiche Familien im wirklichen Sinn, ein literarischer Hausschatz sein wird und somit last, not least für die Festzeit willkommen geheißen zu werden verdient.

Auch der Gabentisch für unsere Kleinen erhielt noch ziemlich in letzter Stunde eine hübsche Bereicherung durch vier „Unzerreißbare Bilderbücher“ von H. Dibbern, welche die Verlagsbuchhandlung von F. Cavael in Leipzig herausgegeben hat. Eins derselben stellt eine Anzahl bekannter Thiere — wilder und Hausthiere — dar, die übrigen Bücher bringen Scenen, die mitten aus dem Kinderleben gegriffen und reizend und lebensvoll, mit theilweise prächtigem Humor gezeichnet sind, ohne jemals zur Carricatur — dem Grundfehler so vieler humoristischen Zeichnungen — zu werden. Aber auch die dazu gehörigen Gedichtchen sind von echt kindlichem Geiste durchwebt und enthalten in geschmackvoller Form gute Lehren für die jungen Kinderherzen. So ist denn die Unzerreißbarkeit bei diesen Bilderbüchern nicht die einzige Tugend. Sie gehören zu den praktischsten Gaben unter dem Weihnachtsbaum, wo oft so manche Geschenke prangen, von denen am Schluß der Feiertage nur noch armselige Rudera existiren.

der wir ersehen können, ob sie ihre Schuldigkeit thut oder nicht. Nur eine Commission, welche die Prinzipien unserer Marine-Politik niederlegen muß, und ein permanenter Ausschuß beider Parteien, der darauf sieht, daß diese Prinzipien verwirklicht werden, können uns davon erretten, über das, was in Flotten-Angelegenheiten geschieht und geschehen sollte, in der Dunkelheit weiterzuleben."

Frankreich.

Paris, 19. Dez. Der Botschafter Waddington ist heute früh nach London gereist, wird aber heute Abend wieder hier zurückerwartet. — Nach einer Meldung aus Lissabon wird ein Gesandter aus Timbuktu am 21. d. M. in Bordeaux eintreffen.

— 19. Dez. Die Kammer der Deputirten hat in der heutigen Abendsitzung das Ausgaben-Budget erledigt und wird morgen mit der Berathung des Einnahme-Budgets beginnen. (W. T.)

Italien.

Rom, 19. Dezbr. Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine Verfügung des Ministers des Innern von heute, durch welche von morgen ab die für Sicilien, Sardinien und die anliegenden Inseln angeordnete besondere Quarantäne für Schiffe, welche aus Häfen des continentalen Italien und des Auslandes kommen, aufgehoben wird. (W. T.)

In **Rom** hat sich wieder eine anticlericale Gesellschaft gebildet, welche viele Mitglieder zählt und gestern in ihrer ersten Generalversammlung beschlossen hat, dahin zu wirken, daß § 1 der Verfassung, welcher besagt, daß die Religion des Staats die katholische ist, gestrichen, daß der Elementarunterricht von Laien ertheilt werde, und zwar unentgeltlich, obligatorisch und auf die bessere Entwickelung des Geistes gerichtet sei, daß die Clericalen bei den Wahlen bekämpft werden, und daß dem Philosophen Giardano Bruno auf dem Blumenmarkte in Rom ein Denkmal errichtet werde.

Mailand, 15. Dezember. Die hier erscheinende „Lombardia" meldet in ihrer gestrigen Nummer, der Generalrath der öffentlichen Arbeiten habe den Ingenieur Giordano beauftragt, behufs Prüfung des Vorschlags eines unterseeischen Tunnels zwischen Sicilien und der Halbinsel die Vorarbeiten einzuleiten.

China.

* Dem „Standard" wird aus Shanghai gemeldet: Die Parteigänger der japanesischen Oberhoheit in Korea ermordeten zuerst 7 Minister, welche im Verdacht standen, die chinesischen Interessen zu begünstigen und sie zwangen den König, ein von den Japanesen ihm empfohlenes Cabinet zu ernennen. Dies brachte die Chinesen so in Wuth, daß sie die neuen Minister in der bereits gemeldeten Weise niedermachten. Der ganze Staat ist ein Schauplatz von Metzeleien. China und Japan senden Truppen, die Ordnung wieder herzustellen.

Amerika.

* Wie ein Correspondent der „Daily News" berichtet, fühlt Herr de Lesseps sich nicht im mindestens geängstigt durch das amerikanische Project des Nicaraguacanals. Augenblicklich erfüllt ihn ganz die Erweiterung des Suezcanals; dieselbe soll in fünf Jahren bewerkstelligt werden.

Fortsetzung in der Beilage.

Danzig, 21. Dezember.

* **[Corporations-Versammlung.]** In der auf gestern Nachmittag 4 Uhr nach dem Stadtverordnetensaale berufenen Generalversammlung der Corporation der Danziger Kaufmannschaft wurde zunächst über die Prüfung der Jahresrechnung pro 1883 Bericht erstattet und dem Vorsteheramte für diese Rechnung Decharge ertheilt. Demnächst wurde der Etat der Corporation pro 1885 einschließlich der Nebenfonds „Speicherbewachung" und „Speicherbahn" in Einnahme und Ausgabe auf 62 480 Mk. 50 Pf. festgestellt und zugleich der vom Vorsteheramte vorgelegte Entwurf eines neuen Dienstvertrages mit dem Secretär der Kaufmannschaft genehmigt.

* **[Todtgefahren.]** Am gestrigen Tage hatten sich auf Bahnhof Riesenburg 2 Personen in einen Bremsthurm des in Riesenburg um 4,45 Nachm. abgelassenen Facultativ-Zuges der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn eingeschlichen. Beim Einfahren dieses Zuges in Bahnhof Marienburg sprangen die beiden Personen vom Bremsthurm, wobei der eine überfahren und getödtet wurde. Der zweite soll ohne Verletzung davon gekommen sein. In dem Verunglückten hat man den Käthner K. aus Böhnhof (Kr. Stuhm) erkannt.

* **[Ueberfüllung der Krankenanstalten.]** Die Kopfzahl des städtischen Arbeits- und Siechenhauses, sowie die der städtischen Kranken-Station ist noch immer im Steigen begriffen. Die Gesammtstärke dieser Anstalten war Ende der vergangenen Woche bis auf 472 Köpfe in die Höhe gegangen. Es ist dies eine Kopfstärke, welche seit dem Bestehen der Anstalten (1868) noch nie erreicht worden ist. Hiervon entfallen auf das Arbeits- und Siechenhaus 318 Personen, 203 männliche, 115 weibliche incl. 102 Siechen; auf die Kranken-Station 154 Personen (93 männliche und 61 weibliche), incl. 79 Geisteskranken.

[Polizeibericht vom 20. Dezember.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 21 Obdachlose, 18 Bettler, 3 Betrunkene, 2 Dirnen. — Gestohlen: 35 Faden Schiffstau, 1 Korb, enthaltend 6¾ ℔ Butter, 1 Zimmerhammer, 1 Dornhobel. — Gefunden: auf dem Pfarrhof 1 schwarze Mütze, vor dem Petershagener Thore mehrere Papiere auf den Namen des Arbeiters Julius Otto Habich, auf der Promenade 1 Paar Gummischuhe. Abzuholen von der Polizei-Direction.

C **Aus der Provinz**, 19. Dezember. Der Zudrang zum Elementarlehrer-Fache hat in diesem und im vorigen Jahre erheblich gegen früher nachgelassen. In diesem Jahre ließen sich bei den sechs Seminaren unserer Provinz behufs Aufnahme 246 Schulamts-Präparanden prüfen, im vorigen 251, während in den Vorjahren die Zahl der Prüflinge bedeutend über 300 betrug. Trotzdem aber war der Andrang noch so stark, daß wieder einige Präparanden, welche die Aufnahmeprüfung bestanden, wegen Raummangel keine Aufnahme in ein Seminar finden konnten. Von den 246 in diesem Jahre geprüften Präparanden bestanden 196 oder 80 Proc. Es konnten aber nur 182 oder 73 Proc. aufgenommen werden, und 14 Präparanden, die zwar den Anforderungen genügten, wurden für spätere Zeit zurückgestellt. Somit fanden ca. 7 Proc. der genügend vorgebildeten Präparanden in diesem Jahre keine Aufnahme in ein Seminar. In den Jahren 1881 und 1882 war das Verhältniß noch viel ungünstiger; damals betrug der Procentsatz der Zurückgestellten ca. 20 Proc.

* Der Gerichts-Assessor Schmückert ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Bütow, der Referendarius Henschel zum Gerichts-Assessor im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder ernannt und der Gerichts-Assessor Rob. Neumann ist als Rechtsanwalt bei dem Amtsgericht in Willenberg zugelassen.

Memel, 20. Dezbr. Gestern Abend hat auch hier eine von Hrn. Consul Frentzel-Beyme einberufene Versammlung eine an den Reichstag zu richtende Petition um Ablehnung jeder Erhöhung der Getreidezölle beschlossen.

Vermischtes.

Berlin, 19. Dezember. Daß die künftige Kaiser-Wilhelmstraße in außergewöhnlicher Pracht entstehen würde, darüber konnte nach der Concurrenz, welche von der Gesellschaft, die sich für den Aufbau gebildet, ausgeschrieben ist und mehr als 100 Architekten zur Betheiligung veranlaßte, kein Zweifel sein. Anders aber lag die Frage, ob das von dem Centrum der Stadt seiner Zeit aus der betreffenden Gegend abgezogene Geschäft wieder dorthin zurückgelenkt werden könnte. Nach den dem „B. B.-C." zugänglichen Mittheilungen ist auch hierüber kaum noch ein Zweifel möglich. Die überaus hohen Erdgeschosse sind fast ausnahmslos von dem bis jetzt in der Klosterstraße und Umgegend domicilirenden Lederhandel reclamirt worden. Die Vormerkungen auf diese Räumlichkeiten sind schon jetzt, noch ehe überhaupt die Baupläne fertig sind, so zahlreich, daß sie kaum alle werden berücksichtigt werden können. Auch für die Parterre-Räumlichkeiten und das erste Stockwerk ist die Nachfrage überaus rege. Hier wird sich der Manufacturhandel seßhaft machen. Eine große Anzahl Firmen, die durch den Abbruch der alten Häuser obdachlos werden, haben sich interimistisch untergebracht und warten nur auf die Fertigstellung der Straße, um in sie überzusiedeln. Die Kaiser-Wilhelmstraßen-Gesellschaft hat nur den Aufbau der rechten Seite der Straße, an welcher die Marienkirche steht, zu bewirken. Doch wird auch die linke Seite, deren Grundstücke ihre Besitzer flott wechseln, fast gleichzeitig mit der gegenüberliegenden ein total neues Gewand anziehen. Die Preise, welche jetzt bezahlt werden, sind außerordentlich hoch. Auch die Nebenstraßen der neuen Straße dürften in die Verjüngung derselben mit hineingerissen werden. Man trägt sich augenblicklich mit einem Project, die nördliche Seite der Rosenstraße ganz niederzulegen und an ihrer Stelle eine Passage von der Kaiser Wilhelmsstraße nach der Neuen Friedrichstraße zu errichten. Ob daraus etwas wird, bleibt dahingestellt.

* In **Düsseldorf** starb in voriger Woche der Genremaler Franz Wieschebrink, geb. 1818 zu Burgsteinfurt. Von seinen Genrebildern sind als die vorzüglichsten zu nennen: „Die naschenden Kinder", „Die Schmollenden", „Der erste Rausch", „Gieb dem Papa ein Händchen", „Vaterfreuden", „Die St. Nikolausbescherung", „Wie gefällt Dir Dein Brüderchen?" und die „Hauscollecte". Die meisten dieser Bilder sind in den 50er und 60er Jahren entstanden.

* Wie der „N. Fr. Pr." aus Belgrad telegraphirt wird, ist das königliche Schloß in Kraguievac, welches seiner Zeit die Residenz des Fürsten Milosch gewesen war, abgebrannt. Das Schloß, von außen ein unscheinbares Gebäude, war im Innern mit orientalischem Luxus aufs reichste ausgestattet und enthielt eine werthvolle Sammlung türkischer Alterthümer und Kostbarkeiten.

Literarisches.

„Die Hohenzollern und das Deutsche Vaterland" von Dr. R. Graf Stillfried-Alcántara und Professor Dr. Bernhard Kugler. Folioformat. Neue wohlfeile Ausgabe. (Vollständig in höchst elegantem Prachtband 20 M. Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vormals Friedrich Bruckmann in München.)

Wir freuen uns, unseren Lesern mittheilen zu können, daß das obige schon des öfteren an dieser Stelle von uns empfehlend besprochene vaterländische Prachtwerk nunmehr auch in der neuen wohlfeilen Ausgabe vollständig erschienen ist, und noch rechtzeitig für den Weihnachtstisch in geschmackvollem Prachtbande vorliegt. Dabei ist der Preis von 20 M. für einen so stattlichen, reich illustrirten Folioband ein sehr niedriger.

Einer der ersten Beamten des Kaisers, der frühere Oberceremonienmeister Graf Stillfried, hat im Verein mit Professor Bernhard Kugler, dem Sohn des bekannten Historiographen Friedrichs des Großen, den Text verfaßt. Bereitwillig haben sich dem Werke sonst verschlossene Thüren der kgl. Schlösser und Archive geöffnet, die ersten deutschen Künstler — A. Menzel, A. v. Werner, G. Bleibtreu, P. Thumann, W. Camphausen — haben die Illustrationen geliefert, kurz es vereinigt sich bei diesem Buche Alles, was zum Gelingen desselben beitragen kann.

Ein anderes größeres Prachtwerk: **„Rußland,"** geschildert von Hermann Roskoschny, aus dem Verlage von Greßner und Schramm in Leipzig, liegt nun in zwei Bänden abgeschlossen vor. Der erste Band, der das europäische Rußland schildert, ist im vorigen Jahre fertig geworden; der neu erschienene zweite führt uns in Wort und Bild Land und Leute des asiatischen Theiles vor. Die Schilderung beginnt mit den stolzen freiheitliebenden Völkern des Kaukasus, den Abchasen, Mingreliern, Georgiern auf dem südlichen Abhange des mächtigen Grenzwalles zwischen zwei Welttheilen. Auf Grund der besten historischen, geographischen und statistischen Quellen werden uns die Eigenthümlichkeiten der zahlreichen einzelnen Volksstämme, ihre Sitten und Gebräuche, Handel und Gewerbe, ihre Kunst und Literatur geschildert. Die Geschichte weiß seit vielen Jahrhunderten nur von einem kaum jemals unterbrochenen kriegerischen Ringen der kleinen Völker unter sich zu erzählen, bis endlich der russische Koloß ein Volk nach dem andern unter seine Botmäßigkeit brachte. Aus der Geschichte dieses wilden Völkergetümmels leuchten hin und wieder herrliche Gestalten von Männern und Frauen auf; solche sind u. a. Schamyl und die Königin Thamara, deren Namen in den Gesängen ihres Volkes fortleben werden. Vom Kaukasus und den Ufern des Kaspischen Sees wendet sich die Schilderung dann nach der Turkmenensteppe, weiter nach Chiwa, Buchara und Turkestan, um mit der Beschreibung Sibiriens zu schließen. Mehr als 200 prächtige Holzschnitte, größere Kunstbeilagen und Karten bilden den künstlerischen Schmuck des ausgezeichneten, lehrreichen Werkes.

Das Dezemberheft von **Westermanns Illustrirten Deutschen Monatsheften** bringt die Novelle: „Die Bildts" von Hermann Heiberg und den Schluß der Novelle „Durch wessen Schuld?" von S. J. Volsteg. Sehr zeitgemäß ist der illustrirte Aufsatz über „Loanda, die Metropole Südwestafrikas" von dem Afrikareisenden M. Buchner, der gegenwärtig wieder im Congogebiete weilt. Ueber den dänischen Dichter Holberg liefert Albert Lindner eine Abhandlung. Mit schönen Illustrationen versehen ist die Beschreibung, welche Ernst Koppel von Bologna giebt. In gleicher Weise, durch zahlreiche Abbildungen geschmückt, präsentirt sich ein Aufsatz über Irland von G. v. Alvensleben. Auch der Essay von Max Ring über Prinzessin Amalie von Preußen und Freiherr Friedrich von der Trenk mit den Porträts dieses berühmtes Liebespaares ist sehr anziehend. Dasselbe gilt von dem Artikel „Unsere Nerven" von Ludwig Löwe und der kleinen Studie „Ueber den Atmungsprozeß der Pflanzen" von W. Detmer. Den Schluß bildet ein kurzer Rathgeber für den literarischen Weihnachtstisch.

Schiffs-Nachrichten.

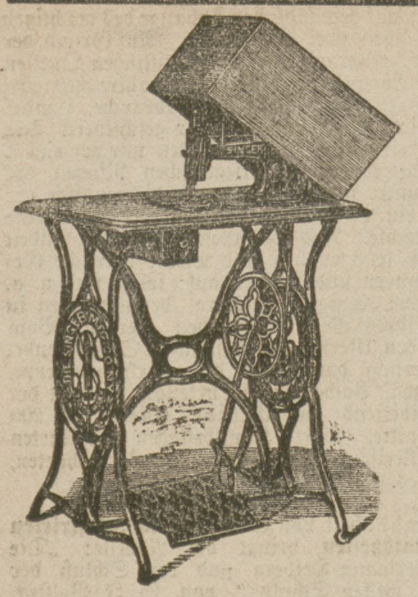
C. **London**, 18. Dezbr. Lloyds Agentur hat von ihren Vertretern in Fu-tschen die Abschrift einer am 1. November erlassenen Bekanntmachung des dortigen britischen Consulats erhalten, welche Dampfer gegen das Ein- und Auslaufen im Flusse Min warnt, da die chinesischen Behörden beschlossen haben, Torpedos in dem Flusse zu versenken.

Newyork, 17. Dezbr. Die einkommenden Schiffe berichten schweres Wetter auf dem Ocean. Die „Arizona" kam 36 Stunden verspätet an. Sie hatte vier Tage heftigen Sturm, während dessen die Passagiere sich nicht auf Deck wagen konnten und die Seeleute in steter Gefahr waren über Bord gewaschen zu werden. Mehrere Dampfer sind einige Tage überfällig, doch hegt man keine Befürchtungen.

Newyork, 19. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,81, Cable Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris 5,27½, 4% fundirte Anleihe von 1877 123⅜, Erie-Bahn-Actien 14⅜, Newyorker Centralb.-Actien 86¾, Chicago-North Western-Actien 86, Lake-Shore-Actien 63½, Central-Pacific-Actien 34, Northern Pacific-Preferred-Actien 40½, Louisville und Nashville-Actien 26, Union Pacific-Actien 48⅝, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 74. Reading u. Philadelphia-Actien 22, Wabash Preferred-Actien 13, Illinois Centralbahn-Actien 118, Erie Second-Bonds 57½, Central-Pacific-Bonds 112⅛.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Original Singer Nähmaschinen



sind die erprobtesten und am meisten vervollkommneten Nähmaschinen der Welt. Durch ihre gediegene praktische Construction besitzen sie die größte Leistungsfähigkeit für alle Arten von Arbeiten, die Dauer ist eine nahezu unbegrenzte und die Handhabung eine außerordentlich einfache, weil diese Maschinen nicht mit complicirten, sondern nur mit den neuesten, zweckmäßigsten Einrichtungen und Hilfstheilen versehen sind.

Für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke empfehlen sich deshalb die Original Singer Nähmaschinen als die

nützlichsten Weihnachts=Geschenke

und spricht für die Güte und Beliebtheit derselben wohl am besten der stets sich vergrößernde Umsatz, der schon jetzt über **sechs Millionen**, oder mehr als ein Drittel der gesammten Nähmaschinen=Production der Erde beträgt.

Die hervorragende Güte der Original Singer Nähmaschinen wurde ferner auf allen Weltausstellungen, u. A. in **Wien**, Paris, Philadelphia durch die höchsten Auszeichnungen anerkannt, neuerdings wieder in **Amsterdam** durch Verleihung des **Ehrendiploms**.

Die Original Singer Nähmaschinen werden bei geringer Anzahlung gegen wöchentliche Zahlungen von 2 Mk. abgegeben, gründlicher Unterricht wird gratis ertheilt.

G. Neidlinger, Danzig, Langgasse No. 44.

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preußen.

Heute Morgen starb plötzlich am Schlagfluß unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Barbara Kretschmann,
geb. **Geritz**,
im 75. Lebensjahre.

Danzig, d. 20. Dezbr. 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen. (7211

Heute starb nach langen schweren Leiden meine geliebte Frau, unsere theure Mutter und gute Schwester

Selma Barnick
geb. **Krüger**,
was wir hiermit tief betrübt anzeigen.

Danzig, den 20. Dezember 1884.
7208) **Die Hinterbliebenen.**

Hermann Lietzau's

Droguen= u. Parfümeriehandlung, Holzmarkt Nr. 1
empfiehlt
deutsche, französ. und englische

Original - Blumen-Extraits.

Concentrirte (durchaus unverfälschte)

Parfüms

für Kleider, Taschentücher 2c. 2c. in den beliebtesten und **neuesten** Blumengerüchen, als: **Akazienblüthe, Carmen, Cyclamen, Edelweiß, Excelsior=Bouquet, Flieder, Gold=Lilie, Hyacinthe, Kaschmir=Lilie, Kaukasus=Veilchen** (das feinste, wie frische Veilchen duftend), **Königin der Nacht, Maiglöckchen, Reseda, Springflowers** u. s. w. in Flacons von 50 ₰ bis 9 ℳ., in eleg. Cartons von 1,75 bis 8,50 ℳ., sowie ausgewogen.

Riechkissen,
zum Parfümiren der Wäsche 2c., hochfein und unvergänglich im Aroma.

Garantirt echt türkisches
Serail=Rosenöl.

Feinste
Blumen-Pomaden und Haaröle,
Rindermark= und Wachs=Stangen=Pomaden.

Garantirt ächtes
Eau de Cologne
von Joh. Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz,
v. Joh. Maria Farina, Jülichsplatz 4,
von Anton Maria Farina, Stadt Mailand,
von **Clementine Martin**, Klosterfrau, zu Kölner Fabrikpreisen.

Eau de Cologne double
mit Spritzkork, à Flacon 75 ₰, 1,25 ℳ., 2 ℳ. u. 3,75 ℳ.

Eau de vie de Lavande double ambrée,
beliebtestes Zimmerparfüm. Einige Tropfen davon erfüllen die Luft mit dem lieblichsten Blumenduft.

Räuchermittel
v. unübertroffener Güte.

Rafraichisseurs
(**Zerstäubungs=Apparate**) in neuesten eleganten Mustern von 30 ₰ an, mit Luftdruck von 1,50 ℳ. bis 12 ℳ.

Räucherlampen und **Räuchermaschinen**
in neuesten elegant. Mustern.

Feinst parfümirte
Toilette=Seifen
von den **billigsten** Familien=Seifen bis zu den **feinsten** französ. Fett=Seifen in den modernsten Mustern und Gerüchen.

Für die Güte und absolute Reinheit der aus meinem Geschäfte entnommenen Parfümerien leiste jede gewünschte Garantie!

Baumlichte
in **Paraffin, Stearin u. Wachs,**
Lichthalter
in diversen praktischen Sorten,
Christbaumschmuck,
als: **Lametta, Engelshaar, Diamantstaub, Eiszapfen, Glaskugeln** 2c.
empfehlen billigst (6567

Gebr. Paetzold,
Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

Passendes Festgeschenk!
100 beliebte Tänze für Klavier.
Band I., 50 Tänze enthaltend, nur **1,80 ℳ.**
Band II., 50 Tänze enthaltend, nur **1,80 ℳ.**
Verlag von Hermann Lau, Musikalienhandlung, Wollwebergasse Nr. 21.

Hundehalle.

Heute Abend Eröffnung der großartigen

Weihnachts-Ausstellung
à la Kroll in Berlin.

Die Beleuchtung, **hunderte** von Flammen ist feenhaft, von 8 Uhr an brennen alle Lichter der Christbäume und Decorations=Gegenstände.

Das Concert,
welches bis auf Weiteres
jeden Abend um 7 Uhr
anfängt, wird von der Kapelle des Feld=Artillerie=Regiments Nr. 16 unter persönlicher Leitung des Herrn **A. Krüger** ausgeführt.

Entree frei.

Bierverhältnisse hochfein: Besonders das
Dresdener Export=Bier
und das
Original Berliner Weißbier.
Gediegene Speisekarte.
(Auch während der Ausstellung werden alle Speisen in **halben Portionen** servirt).

Während der Ausstellung kostet jedes Getränk **5 Pfennige** mehr. Der Ueberschuß, nach Abzug der Unkosten, wird zur Unterstützung armer Kinder verwandt. (7200

Hochachtungsvoll
Emil Weinlandt.

Hermann Guttmann, 64, Langgasse 64.

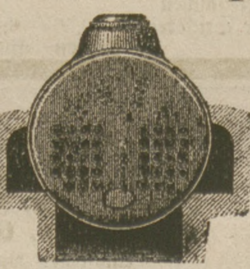
Von meiner
Weihnachts=Ausstellung
hebe als besonders billig hervor:

Eine Partie **Chenillen=Fichus** a 3 ℳ.,
Eine Partie **spanische Shawls** a 2 ℳ.,
Eine Partie **seidene Damen=Lavalliers** a 1 ℳ.,
Eine Partie **seidene Damen=Tücher** a 1,50 ℳ.,
Eine Partie **wollene Capotten** a 1 bis 3 ℳ.,
Eine Partie **wollene Tücher** a 1,50 bis 4 ℳ.,
Eine Partie **Atlas=Schürzen** a 3 ℳ.,
Eine Partie **Alpacca=Schürzen** a 50 ₰ bis 1,50 ℳ.,
Eine Partie **weiße gestickte Schürzen** a 50 ₰ bis 2 ℳ.,
Eine Partie **Damen=Kragen** a 20 und 30 ₰,

Eine Partie Pelzmützen für Damen und Mädchen
a 2,50 ℳ.,
Eine Partie Rester Rüschen enorm billig.

Eine Partie **Herren=Cachenez** a 1,50 ℳ. (6203
Garnirte und ungarnirte Hüte zu halben Preisen.

Die Eisengiesserei u. Maschinenbauanstalt
von **A. P. Muscate** in **Dirschau** und **Danzig**
liefert als **„Specialität"** unter Garantie:



Complette
Molkerei-Anlagen
mit und ohne Centrifugen=Betrieb,
Turbinen, Pumpen
und Compound-Dampf-Maschinen
nach **neuestem System** in verschiedenen Größen, sowie **Einrichtungen** von
Brennereien, Mahl- u. Schneidemühlen,
ferner werden ausgeführt:
Reparaturen von Locomobilen, Dampfdreschmaschinen u. andern Maschinen.
Sämmtlicher
Bau- u. Maschinenguss, Transmissions-Anlagen und Roststäbe
werden billigst angefertigt.
Metall-Lager, sowie sämmtliche Armaturstücke
zu Maschinen und industriellen Anlagen.

☞ **Für Aufnahme von Kosten=Anschlägen, Zeichnungen 2c. durch meine Ingenieure werden in keinem Falle Gebühren berechnet.** ☜

F. W. Puttkammer,

Tuchhandlung en gros & en detail.

Größtes Lager
in Reisedecken, Plaids, Ueberbindetüchern, Cravatten, Jagdwesten, Herren=Unterkleidern, Regenschirmen.

Größte Auswahl in Stoffen für Ueberzieher, Anzüge und haltbare Buckskins für Knabenanzüge.

7202)

Weihnachts-Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren:

Damenhemden, Nachtjacken. Pantalons in Wolle und Baumwolle, Schürzen, gestrickte Flanell- und Filz-Unterröcke,

Oberhemden,

Shlipse, Socken, Hosenträger, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, **Corsetts**, weisse Damenstrümpfe,

Tricotagen

und viele andere Artikel.

Leinen-Handlung. Wäsche-Fabrik.

Ludwig Sebastian,

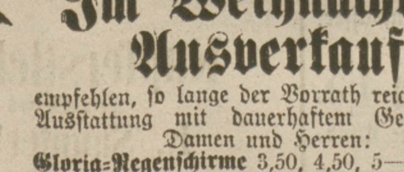
15. Wollwebergasse 15.

Diesen Sonntag auch geöffnet.

Weihnachts=Geschenke.
Seidene Tücher und Shlipse, Taschentücher,
Oberhemden,
Kragen, Manschetten, Chemisetts, Tricotagen, Woll=Westen, Tricot=Taillen, Stepp=Röcke, Velour=Röcke, Filz=Röcke, Friesaden=Röcke
in grosser Auswahl zu billigst. Preisen
empfiehlt

N. T. Angerer,

35, Langenmarkt 35.



Im Weihnachts=Ausverkauf

empfehlen, so lange der Vorrath reicht, in ff. Ausstattung mit dauerhaftem Gestell für Damen und Herren:

Gloria=Regenschirme 3,50, 4,50, 5—6 ℳ.,
Seidene Regenschirme 4,50, 6—7,50, 8—10 ℳ.,
Regenschirme in Zanella, Wollatlas, Cloth, Double, Alpacca, Cachemir, Velour, Victoria u. s. w. 1,50—5 ℳ.

Nur bestes eigenes Fabrikat!

Michaelis & Deutschland, Schirm=Fabrik,
11, Langebrücke 11 und 27, Langgasse 27.

Geldschränke, feuerfest und gepanzert, mit Patent-Verschluß von 60—1000 Mk., empfiehlt
7158) **W. Kretschmann,** Mattenbuden Nr. 23.

Textbücher zu
„Gasparone"
leihweise auch käuflich in **J. Schneege's** Leihbibliothek, Breitgasse 122.

Eine gesunde Landamme
ist zu erfragen bei Arbeiter **Ignatz Schwittkowski** in Praust. (8198

Ein uraltes bestrenommirtes Colonialwaaren= u. Destillations=Geschäft mit pr. pr. ℳ. 90 000 Umsatz, in einer stark freq. Weichselstadt belegen, steht Familienverhältnisse halber, mit circa 12 000 ℳ. baarer Kasse, zum Verkauf.
E. Schulz, 1. Damm 12.

Kleine Insectensammlungen u. andere Naturalien zu Weihnachtsgeschenken passend, zu verkaufen Karpfenseigen Nr. 8, 1 Tr. (7209

In meinem Hause **Holzmarkt 23** sind noch die
2. Etage und die Kellerräume
zu vermiethen. (7177
H. W. Zimmermann.

Schlaraffia,
Burg Artushof
(**Leutholtz,** Langenmarkt).
Dienstag: Sippung.

Restaurant „Concordia",
Schmiedegasse Nr. 1—2,
empfiehlt seine aufs Feinste mit Wintergarten dekorirte Lokalitäten nebst freundlicher Bedienung. Achtungsvoll
Anton Adler.

Leutholtz' Lokal.
Grande soirée musicale
an den
3 Weihnachtsabenden,
den 21., 22. und 23. Dez. cr., von der Kapelle des 128. Inf.=Regiments, unter Leitung des Musikmeisters Hrn. **Recoschewitz.**

Restaurant „Zur Wolfsschlucht".
Sonntag, den 21., Montag, den 22., Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. d. Mts., Abends:
CONCERT
(**Entree frei**).
Hierzu ladet ergebenst ein
A. Rohde.

Restaurant „Zum Luftdichten"
110 Hundegasse 110
Heute **Sonntag, Mittags von 12—2 Uhr:**
Frei-Concert.
A. Fuerstenberg.

Heute Abend:
Großes Concert im Rathskeller,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 1. Leib=Husaren=Regiments. (7147
R. Lehmann.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 14997 der Danziger Zeitung.

Danzig, 21. Dezember 1884.

Belgien.

Brüssel, 18. Dezember. Der König hat Buls wiederum zum Bürgermeister Brüssels ernannt. Während man sich Tag für Tag jetzt in der Kammer darüber streitet, wer eigentlich an der schlechten Finanzlage des Landes Schuld hat, ist für jeden Unbefangenen klar, daß das ewige Deficit lediglich durch die schlechte Finanzpolitik herbeigeführt ist. Die Ausgaben — schreibt man der „Voss. Ztg." — werden nicht nach den Einnahmen bemessen, sondern man wirthschaftet fortdauernd mit allen möglichen Beleihungen und außerordentlichen Crediten, so daß die Ausgaben ins Ungemessene wachsen. So ist die öffentliche Schuld mit jedem Jahre gewachsen, sie hat längst die erste Milliarde überschritten und belastet das Budget mit einer jährlichen Rente von 68 Millionen. Dagegen können die vom jetzigen Ministerium herbeigeführten Ersparnisse, die, abgesehen von den gewaltigen Streichungen auf dem Gebiete der Wissenschaften und Schulen, thatsächlich nur zurückgestellte, später doch zu leistende Ausgaben sind, wenig helfen. Das Land kommt nur dann zu einer besseren finanziellen Situation, wenn die Finanzpolitik rationell wird, Ausgaben nach den Einnahmen feststellt und mit den außerordentlichen Crediten Maß hält. Die Staatseisenbahnen ergeben fortdauernd geringere Einnahmen. Gegen das Vorjahr beträgt der Ausfall in den ersten 9 Monaten 664 000 Frcs. Auch die Alkoholsteuern bleiben trotz ihrer Erhöhung um eine halbe Million hinter den Voranschlägen durch die zahlreichen heimlichen Brennereien zurück. Der Beschluß des Brüsseler Communalraths in Betreff des Religionsunterrichts hat den höchsten Zorn der Regierungskreise erregt. Das offiziöse „Brüsseler Journal" spricht dieses in einem sehr erbitterten, von Beschimpfungen strotzenden Artikel aus. Darin heißt es, daß der Communalrath in allen ernsten Fragen „zurückgeblieben" sei, seine Schulen „seien die schechtesten Europas", ihre Lehrer seien hochmüthig, anmaßend und politische Kannegießer; von den Lehrerinnen seien einige respectabel. Trotzdem wäre der Clerus, um etwas Gutes zu stiften, selbst in diese Gesellschaft eingetreten, aber der Beschluß „befreit ihn von dieser harten Prüfung". Schließlich wird dem Rath, „der den Frieden nicht wollte", die Entziehung der Staatszuschüsse angekündigt, denn die christlichen Familienväter werden sich an die Regierung wenden, die die clericalen Schulen im Interesse des religiösen Bedürfnisses adoptiren wird. Was übrigens die Reduction der Staatszuschüsse den Communen auferlegt, zeigt das Beispiel Gents, das trotz seines Entgegenkommens gegen das Gesetz 200 000 Frcs. jährlich verliert und durch neue Steuern aufbringen muß. Durch den Wechsel im Justizministerium hat die Kirche keinen Schaden erlitten. Der neue Minister folgt den Bahnen seines Vorgängers. — Der „Moniteur" enthält fortdauernd königliche Erlasse, die alle nur möglichen Schenkungen der Kirche zuwenden. Heute 12 Decrete mit 110 000 Frcs., und trotz der schlechten Finanzlage einen Zuschuß von 100 000 Frcs. zum Kirchenbau und die die Forderungen des Clerus herabsetzenden Beschlüsse der liberalen Provinzialräthe annullirend. Der Kammerausschuß beantragt, das Heerescontingent für 1885 unter der Bedingung zu bewilligen, daß die kirchlichen Befreiungen sofort wieder hergestellt werden. — Antwerpen hat jetzt 200 008 Einwohner.

Rußland.

* Allgemeines Aufsehen, namentlich in militärischen Kreisen, erregt in Warschau die plötzliche Entfernung des Generalmajor Panjutin von dem Commando des dort garnisonirenden Kexholm'schen Garde-Grenadier-Regiments (Kaiser von Oesterreich) und der 1. Brigade der 3. Garde-Infanterie-Division. General Panjutin war während des letzten Krieges einer der Schützlinge Skobelew's, dem er auch seine rasche Carriere, namentlich die vorzeitige Beförderung zum General und Commandeur eines Garde-Regiments verdankte. Später blieb er in reger Verbindung mit dem Helden des Panslawismus und als Gast des Generals Panjutin hielt Skobelew jene bekannte Warschauer Brandrede. Damals machte sich auch Panjutin durch eine ähnliche Rede bemerkbar, die jedoch nicht so viel Aufsehen erregte wie die seines Meisters. Wie es heißt, hat der General seine Stelle als Regiments- und Brigade-Commandeur zufolge eines sehr ungünstigen Berichts verloren, den einer seiner Vorgesetzten über die dienstliche Thätigkeit des Generals eingereicht hat, und nur der Fürsprache des Generals Gurko, des Warschauer General-Gouverneurs, ist es zu danken, daß Panjutin nicht ganz verabschiedet wurde. Er wurde dem General-Commando des Warschauer Gouvernements zur Verfügung gestellt, ohne irgend welche besondere Bezeichnung für seine etwaige Verwendung.

* Der Gouverneur von Irkutsk machte, wie die „Now. Wr." meldet, auf einer Revisionsreise folgende interessante Entdeckung: In der Stadt Ilim, die 160 Häuser und vier hölzerne Kirchen hat, leben 500 Einwohner, von denen kein einziger zu lesen und zu schreiben versteht. Obwohl die Städte-Ordnung bereits im Jahre 1874, also seit 10 Jahren, in Ilim eingeführt ist, so existirt doch thatsächlich weder eine Stadtverordneten-Versammlung (Duma) noch ein Stadtamt (Uprawa), und die Stadt wird durch einen aus der Bürgerschaft gewählten Volksrath (Wetsche) verwaltet. Als Stadtsecretär oder Chef der städtischen Kanzlei figurirt ein halb und halb des Schreibens kundiger Mensch, der übrigens von der Städte-Ordnung auch keine Ahnung hat. Versammlungen der Stadtverordneten kommen in Ilim natürlich gar nicht vor, denn Stadtverordnete werden überhaupt nicht gewählt. Das städtische Budget balancirt in Einnahmen und Ausgaben mit ca. 500 Rubel. Die Kirchen des Ortes sind in archäologischer Beziehung höchst beachtenswerth. In einer derselben befindet sich ein alterthümlicher Kronleuchter, der noch von den ersten Eroberern des Landes, von den Kosaken, ins Land gebracht wurde. Desgleichen befindet sich in der Kirche eine Estrade, der erhöhte Ehrenplatz für die einstigen Wojewoden von Ilim.

Standesamt.

Geburten: Zimmerges. Adolf Jeschke, T. — Magistrats-Steuereinsammler Herm. Degen, S. — Schmiedeges. Friedrich Stark, S. — Comtoirist Cäsar Baffy, S. — Kaufm. Casper Czarlinski, S. — Buchhalter Theodor Lütcke, S. — Klavierlehrer Paul Schnorkowski, T. — Arb. Johann Szelinski, S. — Arb. Anton Schulz, S. — Segelmacherges. Robert Neumann, S. — Tischlermeister Gustav Katholnig, T. — Büchsenmacher Carl Eichholz, S. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Schlossergeselle Gustav Hermann Seraphin hier und Wwe. Justine Wilhelmine Heuke, geb. Klamann in Bohnsack. — Droschkenkutscher Eduard Ludwig Heinrici und Maria Albertine Emilie Lemke. — Hofbesitzer August Rudolf Plicht in Nieder-Hornikau und Auguste Mathilde Beck hier. — Postillon Anton Klein und Magdalena Ehlert. — Schlossergeselle Josef Wichmann und Laura Johanna Werner. — Arbeiter Heinrich Benjamin Bartsch in Ohra und Rosalie Auguste Albertine Bialkowski hier.

Heirathen: Seefahrer Gustav Albert Casper und Caroline Wilhelmine Buchhorn. — Bahnwärter Friedrich Wilhelm Gutzeit in Schönwarling und Joh. Julianne Dorothea Grüneberger hier.

Todesfälle: S. d. Magistratsboten Friedrich Gerlach, 5 J. — T. d. Arb. Julius Dobe, 2 T. — T. d. Zimmerges. Adolf Jeschke, 20 Min. — Wittwe Barbara Kretschmann, geb. Geritz, 74 J. — S. d. Kfm. Casper Czarlinski, 1 Tg. — S. d. Sattlermeisters Emil Seeger, 3 Tg. — T. d. Dieners Paul Lawrenz, todtgeb.

Danzig, den 19. Dezember.

*** **Wochenbericht.** Wir hatten diese Woche recht unangenehmes Wetter, Schneetreiben abwechselnd mit Regen. Das Eis auf den Gewässern ist ganz verschwunden und die Weichselschifffahrt wieder frei. Die Weizenmärkte des Auslandes lauteten allseitig flau und Verkäufe sind nicht zu Stande zu bringen gewesen, dabei war die Zufuhr zu unserem Markte reichlicher und da unsere Exporteure keine Neigung zu Einkäufen zeigten, mußten Inhaber entgegenkommen und in niedrigere Gebote willigen. — Bei einem Umsatze von ca. 1500 Ta. sind Preise für Transitwaare als gedrückt, für inländischen Weizen 2—3 M. billiger gegen den Schluß der vergangenen Woche zu bezeichnen. Inländischer Sommer- 132/34, 130/31—137 ℔ 142, 142—145 M., bunt 114, 119 ℔ 125, 140 M., fein bunt 128 ℔ 146 M., glasig 129 ℔ 149 M., hellbunt 125/27, 129, 130 ℔ 144—148, 148, 149 M., hochbunt 125/32 ℔ 147—152 M., hochbunt und glasig 129/32 ℔ 148—153 M., weiß 124/25—132 ℔ 146—153 M., polnischer zum Transit hell 123/24—127 ℔ 140 M., hellbunt 120/21—126/27 ℔ 139—144 M., hochbunt 124/25, 126, 128 ℔ 143, 148, 150 M., weiß 122/23—125/26 ℔ 142—146 M., russischer zum Transit roth 118 21, 125/32 ℔ 121, 132—139 M., hellbunt 123/24, 124 ℔ 138, 146 M., hell 119/20, 122/23 ℔ 137, 141 M., hochbunt 124, 125/26 ℔ 145, 148 M., hochbunt und glasig 127/28 ℔ 148 M., weiß 126 ℔ 147 M. Regulirungspreis 137, 138, 139, 140 M. Auf Lieferung pr Januar-Februar 137 M. bez., pr April-Mai 141 M. bez., 142 M. Bf., 141½ M. Gd., pr Mai-Juni 144, 144½, 144 M. bez. u. Bf., 143½ M. Gd., pr Juni-Juli 146½ M. Bf., 146 M. Gd.

Für Roggen ermattete die Stimmung täglich mehr, bis sich heute eine Flauheit zeigte, die den Verkauf nur zu niedrigeren Preisen ermöglichte. — Die Consumtion ist versorgt und das Exportgeschäft ruht. Der Umsatz während der Woche beträgt 570 Tonnen und wurde zuletzt bezahlt: pr 120 ℔ für inländischen 119, 120, 121 M., polnischen zum Transit 115 M., russischen zum Transit 112, 113 M. Regulirungspreis 125, 124, 122 M., unterpolnischen 116, 115 M., Transit 115, 114 M. pr Dezbr. Transit 116½, 115 M. bez., pr April-Mai unterpolnischen 117 M. Gd., Transit 117½, 115, 116 M. bez. — Gerste loco inländische große 111, 116 ℔ 134—135, 142 M., kleine 108 ℔ 123 M., russische zum Transit 102/3, 107, 110, 110/11, 113 ℔ 101, 104—106, 108—109, 110, 112 M., kleine 111/12 ℔ 110 M., Futter- 97, 99, 99/100 ℔ 96, 97, 99 M. — Hafer loco inländischer 128, 133 M., loco russischer zum Transit 109 M. — An unserer Börse wurden ca. 40 000 Liter Spiritus zum Verkauf gestellt und dafür 41 M. pr 100 Liter und 100 % bezahlt. — Für die hiesige Sprit-Fabrik trafen 180 000 Liter und für Fahrwasser 120 000 Liter ein. — Die Fabriken haben mit der Effectuirung der Aufträge bis März-April-Lieferung vollauf zu thun; für spätere Termine lassen die gemachten Gegenofferten keine neuen Abschlüsse zu.

Kohlen und Eisen.

Düsseldorf, 18. Dezbr. (Börsen-Verein.) A. Kohlen und Coaks. 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 7,00—8,00 M., Flammförderkohle 5,70—6,40 M., Stückkohle 7,50—9,00 M., halbgesiebte Kohle 6,80—7,50 M., Nußkohle 7,40—8,00 M., Nußgruskohle 4,00—5,00 M., Gruskohle 2,80—3,60 M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 5,20—6,00 M., Stückkohle 7,00—8,00 M., gewaschene Nußkohle 30—90 Mm. 7,00—8,50 M., gewaschene Nußkohle 20—45 Mm. 6,50—7,50 M., gewaschene Nußkohle 5—20 Mm. 5,50—6,20 M., gewaschene Coakskohle 4,00—4,40 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 4,50—5,60 M., Stückkohle 8,40—11,50 M., Nußkohle 40—80 Mm. 10 bis 12,50 M., Nußkohle 20—40 Mm. 10—12,50 M., Gruskohle unter 20 Mm. 2,00—3,00 M. 4. Coaks Patent-Coaks 9,50—10,50 M., Coaks 7,30—8,50 M., Klein-Coaks 6,40—7,00 M. — B. Erze. Rohspath 9,00—9,50 M., Gerösteter Spatheisenstein 12,00—13,00 M., Somorostro f. o. b. Rotterdam — M., Siegener Brauneisenstein, phosphorarm 10,00—10,50 M., Nassauischer Rotheisenstein mit circa 50 % Eisen — M., Rasenerze franco 9,50 M. — C. Roheisen. Spiegeleisen Ia. 50,00—51,00 M., weißstrahliges Eisen: rheinisch-westfälische Marken I. 46,50—47,50 M., rheinisch-westfälische Marken II. 41,00—43,00 M., rheinisch-westfälische Marken Thomaseisen 42—44 M., Siegen-nassauische Marken 45,00—47,00 M., Luxemburger Roheisen 34,00—36,00 M., Holzkohlenroheisen — M., deutsches Gießereieisen Nr. I. 61,00—62,00 M., deutsches Gießereieisen Nr. II. 56,00—58,00 M., deutsches Gießereieisen Nr. III. 52,00—53,00 M., spanisches Gießereieisen, Marke „Mudela", loco Ruhrort incl. Zoll 70,00—72,00 M., engl. Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 55,00 M., engl. Bessemereisen loco Verschiffungshafen 44,50—45 M., spanisches Bessemereisen Marke „Mudela" cif Rotterdam 52,00—53,00 M., deutsches Bessemereisen 48,00 M. — D. Stabeisen (Grundpreise). Gewöhnliches Stabeisen 110,00—112,00 M., Feinkorneisen 132,00—135,00 M. — E. Bleche (Grundpreise). Gewöhnliche Bleche 145,00—150,00 M., Kesselbleche 160,00—170,00 M., Feinbleche 150,00—160,00 M. — F. Draht. Walzdraht (Stiftdrahtqualität) 116,00—117,00 M. — Berechnung in Mark pr 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk. — Der Kohlenversandt ist durch die wieder ermöglichte Rheinschifffahrt rege, das Geschäft selbst eher noch stiller als vorher, namentlich in Hausbrand der milden Witterung wegen. — Roheisen nach kurzer Belebung ohne Besserung, die Abschlüsse fürs nächste Quartal scheinen größtentheils perfect zu sein.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Dezember. — Wind: S. z. W.

Angekommen: Kepler (SD.), Anderson, Söderhamn, leer. — Bravo (SD.), Smith, Hull (via Stettin), Güter.

Gesegelt: Loreley, Harbö, London; Hebe, Claassen, Devonport; Holz. — Cadet, Fock, Halmstad, Kleie. — Theod. Manheimer (SD.), Johansson, Gothenburg (via Aarhus), Kleie und Mehl. — Vanadis (SD.), Wetterberg, Valencia (via Stettin), Sprit.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Total-Ausverkauf meines Uhren- und Goldwaarenlagers wegen Aufgabe des Geschäftes.

Es kommen zu jedem nur annehmbaren Preise zum Ausverkauf:
Hochfeine goldene Herren- und Damenuhren, silberne Cylinder- und Anker-Uhren, Regulateure, Pendulen, Wanduhren, Musikwerke, goldene Uhrketten, echte Talmi-, Doublé-, Nickel- u. silb. Uhrketten, goldene Ringe, Kreuze, Garnituren, Medaillons etc.

A. J. Radczewski, Uhrmacher, Portechaisengasse.

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt rc., 1. Steindamm Nr. 2. Spec. für **Geschlechts-,** Haut-, Frauen-Unterleibsleid., **Epilepsie, Homöopathie.** Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Dr. Ziem,
Augen-, Nasen- u. Ohrenarzt.
Langgasse 3. Sprechstund. 9—4 U.

Abonnement M. 4,50 pro Quartal bei jeder Postanstalt
Berliner Zeitung
ist in Berlin das gelesenste Centralorgan der entschieden Freisinnigen mit 3 Unterhaltungsblättern
Deutsches Heim — Die Gerichtslaube „Aus alter und neuer Zeit“
Expedition der „Berliner Zeitung“ SW. Kochstraße 23.

Coniferen-Geist, Kiefernadel-Waldluft,
eigene **Specialität,** verbreitet das köstliche belebende Aroma einer duftenden Kiefernwaldung, ist für die Athmungsorgane unendlich wohlthuend und dient zur Erhaltung einer reinen, gesunden Wohn- und Krankenzimmerluft vermöge seiner Eigenschaft **Ozon** in geschlossenen Räumen zu erzeugen.
Rafraichisseurs
zum Zerstäuben, in neuen eleganten Formen von 30 ₰ an, mit Luftdruck von 1,50 bis 12 M.
In **Danzig allein echt** bei
Hermann Lietzau,
Apotheke u. Medicinal-Droguen-Handlung,
Holzmarkt Nr. 1. (7052

Concentrirte
Parfüms
in den beliebtesten Gerüchen,
Echtes
Eau de Cologne
in verschiedenen Kölner Marken zu Fabrikpreisen.
Feinste
Blumen-Seifen
in eleganter Ausstattung, sowie **alle andern Parfümerie-Artikel**
in **bester Qualität** zu billigsten Preisen empfehlen (7137
Gebr. Paetzold,
Parfümerie- und Droguen-Handlung,
Danzig, Hundegasse Nr. 38, Konitz, Westpr., Markt Nr. 4.

Gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth** empfiehlt vorzüglich wirkend
pyrophosphorsaures Eisenwasser
F. Staberow,
Poggenpfuhl 75. (6868
Selterser u. Sodawasser in Syphons rc.

Beste dreifach gesiebte Grimsby Nußkohlen
sowie beste gesiebte
Maschinenkohlen
für den Hausbedarf empfiehlt billigst (3433
Th. Barg,
Comptoir: **Hundegasse 36.**
Lager: **Hopfengasse 35.**

Kartoffel-Dämpfer
für Gutsbesitzer,
8 bis 10 Scheffel in ¾ Stunden zu dämpfen, empfiehlt (5420
W. N. Neubäcker,
Kupfer- und Messingwaaren Fabrik,
Danzig, Breitgasse Nr. 81.

Rasirmesser
eig. Fabrik und **Rasirmesser-Streichriemen** empfehlen (7203
W. Krone & Sohn,
Holzmarkt 21.

Zu Weihnachts-Präsenten
geeignet
Marzipan-Liqueur
echt in der Dampf-Destillation von
W. Stremlow,
Pfefferstadt 36. (6977

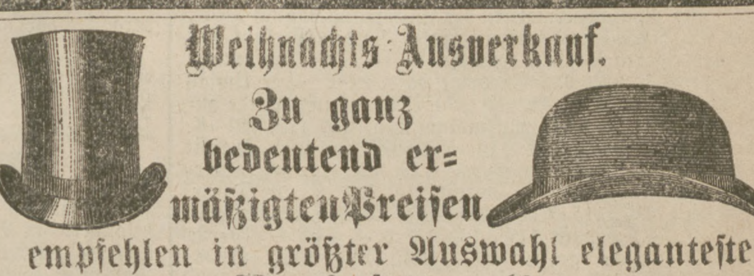
Spahn-Luschken zu Postsendungen
32, Kohlenmarkt 32. (7054

Deutsche Obstfabrikate
von feinem **fränkischen Tafelobst,** in **vorzüglicher Güte,** versenden in 10 ℔-Post-Colli **ter Meer & Weymar** in **Klein-Heubach am Main,** Obst-Gelee-Fabrik und Obst-Dörre.
PS. Preis-Courante stehen gerne zu Diensten. (6793

Sonntag, den 21. December cr.
Ausverkauf
vieler zu
Weihnachts-Geschenken
passende Artikel.
N. T. Angerer,
35, Langenmarkt 35. (7113

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehle
mein reichhaltig assortirtes Lager
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47. (6460

Weihnachts-Ausverkauf.



Zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen
empfehlen in größter Auswahl eleganteste
Neuheiten, als:
ff. Cylinder-Hüten, Chapeau-claque, in Satin u. Merino (Pariser Fabrikat), extrafeine Haarhüte in schwarz und couleurt, in weich, halbweich und steif, f. Lohden-, Stepp-, Jagd-, Reise-, Studenten-, Baron- und Schüler-Hüte, Knabenhüte in allen Formen und Farben in nur größter Auswahl.
Mützen für Herren und Knaben in den neuesten Facons in Pelz, Krimmer, Plüsch rc.
Ferner ein Gelegenheitskauf in modernen Herren-Hüten nur 2 M. pro Stück, regulärer Kostenpreis 4—6 M.
Wegen Totalaufgabe nachstehender Artikel sollen mit Verlust ausverkauft werden:
Pelz-Garnituren in allen Fellgattungen, Gummischuhe, Halbboots, hohe Boots, Filzpantoffel, Filzschuhe, Filzstiefel, Cravatts in den neuesten Dessins, Tragbänder, Cachenez und waschlederne Handschuhe für Damen und Herren mit 1,50, 1,75 und 2 M. pro Paar.
Michaelis & Deutschland,
27, Langgasse 27,
neben Frau Mathilde Tauch. (7079





Unsere Depots tragen dieses Plakat!

In plombirten ¼ Pfd.-Packeten der
vorzüglichsten Qualitäten
von 75 aufwärts bis 225 Pfennige.

Depots in Danzig.

Firma:	**Aloys Kirchner,**	Poggenpfuhl 73.
„	**C. R. Pfeiffer,**	Breitgasse 72.
„	**Ed. Raschkowski,**	Heilige Geistgasse 47.
„	**Gustav Seiltz,**	Hundegasse 21.
„	**Joh. Wedhorn,**	Vorstädt. Graben 5.

Man verlange ausdrücklich **Riquets** Thee. (6982

Carl Bindel,
Grosse Wollwebergasse No. 2, Grosse Wollwebergasse No. 2,
neben dem Zeughause.
Special-Geschäftt für Gummi-Waaren etc.
Aus meiner
Weihnachts-Collection
halte ich, als besonders für den **Weihnachtstisch** geeignet, bestens empfohlen:

Abwaschbare
damastirte Tisch-Decken!
Tischläufer!
Wandschoner
zum Schutze der Tapete über dem Waschtisch!
Walloleumplatten,
als:
Waschtisch-Garnituren
und **kleinere Teller mit Blumen- rc. Malerei!**
Gummi-Damen-Schürzen
von 3,75 M. ab!
Gummi-Kinder-Schürzen!
Gummi-Kinderservietten!
Gummi- Spielsachen, (auch farblose)! Puppenköpfe! Bälle!

Meine anerkannt guten
vernickelten
Wringe-Maschinen
(circa 100 Referenzen am **hiesigen Platze** stehen zu Diensten)



sind das **Einfachste** und **Beste** auf diesem Gebiete. Ich **garantire,** wie bekannt, und **gestatte vor Ankauf der Maschine diese zu probiren.**
Amerikanische Wäsche!
Manschetten, Kragen, Chemisettes, elegant und sparsam!
Neu! Abwaschbare **Gummi-Cravatten** in modernen Dessins.

Rafraichisseure
eleganteste Façons, zum Zerstäuben von Parfüm und Bestäuben von Blumen!
Gummi-Kopfkissen
und
Gummi-Schlummerrollen
zum Aufblasen,
in eleganten Stoffmustern!
Gummi-Kämme,
nur prima!
Stahl-Kopfbürsten!
Reiserollen!
Hosenträger!
Neu!
Gummi-Gamaschen
für Herren und Damen!
Gummi-Tabaksbeutel!

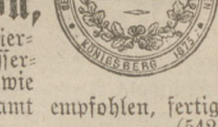
Gummi-Boots und Gummi-Schuhe, nur prima Marken!
Gummi-Regen-Röcke, doppelt u. einfach rc. rc.
Umtausch gern gestattet!
Briefliche Ordres werden prompt und gewissenhaft erledigt. (6127

Prachtwerke in L. G. Homann's Buchhdlg.,
(9589 **Langenmarkt 10.**

Baum-Behang,
großartige Auswahl von Glas- und Metallsachen.
Neu. Christbaum-Schnee, Neu. feuersichere imprägnirte Watte,
Geperltes Christkindleinhaar in mattem Silber.
Panorama-Kugeln
empfiehlt zu billigen Preisen (7056
B. J. Gaebel,
Langgasse 43, dem Rathhause gegenüber.



Feuerspritzen, vorzügl. Construction,
in verschiedenen Größen mit vierrädrigem Wagen, mit auch ohne Wasserkasten, Saug- und Druckschläuchen, wie solche vielfach geliefert und vom Danziger Landrathsamt empfohlen, fertigt und hält **Probespritzen** zur Ansicht (5421



W. N. Neubäcker,
Danzig, Breitgasse Nr. 81,
Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik.

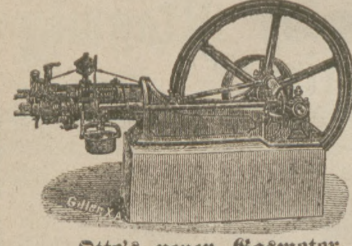
Colonial-Artikel
offerirt preiswerth
die Handlung
von
Bernhard Braune,
Danzig.

Schlittschuhe
in reichhaltiger Auswahl, diverse neue Systeme: Britannia, non plus ultra etc. Halifax, Patent von 1,50 M. an,
Schlittenglocken,
Schlittengeläute, Kinderschlitten, Stuhlschlitten,
Laubsägekasten.

Ofenvorsätze,
Schirmständer
in eleganten neuen Mustern, Feuergeräthe, fein lackirte Kohlenbecken, Kohlenplätten, Glanzbügeleisen, Tischmesser und Gabeln,
ff. Taschenmesser, Werkzeugkasten

empfiehlt zu billigsten reellen Preisen (5830
Rudolph Mischke, Langgasse 5.

Otto's neuer Gasmotor



Patent der Gasmotoren-Fabrik Deutz
ist der beste, zuverlässigste und der im Betrieb ökonomischste Motor für jedes Gewerbe und jeden motorischen Betrieb.
Ueberall auch in höheren Stockwerken aufstellbar! Keine besondere Bedienung! Kein Gasverbrauch während der Pausen! Jederzeit sofort betriebsbereit.
Otto's neuer Gasmotor ist in 14 000 Exemplaren von zusammen 58 000 Pferdekraft über die ganze civilisirte Welt verbreitet.
Prospecte mit ausführlichen Angaben gratis und franco.
Berlin-Anhalt. Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
Berlin-Moabit u. Dessau.
Ausschließlich zum Bau von **Otto's patentirtem Motor** berechtigte Fabrik in den Provinzen **Posen, Pommern, Ostpreußen, Westpreußen, Schlesien** und dem Herzogthum **Anhalt.**
Vertreter: Civil-Ingenieur **W. Netke,** Elbing.

---

150 Briefmarken für **1 M.** Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg.

Brennholz-Offerte.
Bestellungen werden entgegengenommen im Bureau des **städtischen Arbeitshauses,** Töpfergasse 2/3 auf bestes Buchen und Fichten-Holz **unter Garantie** des effectiven Raummetermaaßes, d. h. daß Käufer **dasjenige Quantum gekleintes Holz erhält,** welches ein **Raummeter Klobenholz** durch Zerkleinern ergiebt, **was ein Plus von ca. 20 Proc. beträgt.**

☛ **Ein großes Institut** hat à 5—4 Proc. Zinsen, mit oder ohne Amortisation,
Kapitalien auf Hypotheken
jeder Höhe sofort oder später auszuleihen. Vermittler verbeten. Anmeldungen von Selbstnehmern unter Nr. 6454 in der Exp. dieser Zeitung.

---

865 000 Mark Bankgelder
sind vom Unterzeichneten von Neujahr ab zu 4¼—4½ % Zinsen in größeren Posten auf **Ritter-** und **Landgüter** bis zu
zwei Drittel der Werthtaxe
und bis zum **50fachen** Grundsteuer-Reinertrag gegen **erste** Hypothek **zu vergeben.** (7135
F. H. Thamm,
Gohlis-Leipzig.

Das deutsche Haus
in **Schwetz,** (6920
Hotel und fein eingerichtete **Restauration** (Billard, fein. Bierdruckapparat rc.) ist zu verkaufen oder vom 1. April 1885 zu verpachten. Refl. bitte sich an mich zu wenden. **Gustav Goebel, Schwetz.**

---

1 größeren eisernen Geldschrank hat billig zu verkaufen
Gustav Walck,
7116) Brandgasse 9.

Wegen Verzugs sofort zu verkaufen Frauengasse 48 III., 1 mahagoni Plüschsopha, 1 mah. Sophatisch, ein mah. Spieltisch, 1 birk. Kleiderspind, 1 birk. Waschtisch, 1 Wäschespind, 4 birk. Stühle, 2 Küchenstühle, eine Copirpresse, 1 Hectograph, 1 Tafelwaage. (7201

Heirath v. 2000 b. 900 000 Thlr. erzielt man durch **Benutzung d. Familien-Journals, Berlin,** Friedrichstr. 218. **Versand verschlossen. Retourporto 65 ₰ erb., f. Damen gratis.**

Ein erfahrener **Rechts-Anwalts-Bureau-Vorsteher,** im Besitz guter Zeugn., s. St. v. sof. od. spät. Off. nimmt entgegen Wittwe **S. Garack,** Zoppot, Villenstraße Nr. 2. (6588

Eine leistungsfähige Flanell- und Moltong-Fabrik in Poeßneck sucht einen durchaus tüchtigen
Agenten,
welcher Ost- und Westpreußen mehrmals jährlich bereist, den Artikel genau kennt und bei der Kundschaft gut eingeführt ist. Offerten erb. sub Chiffre **S. 40** postlag. Poeßneck i. Thür.

Veränderungshalber ist ein in guter Lage gelegenes **Schuhwaaren-Geschäft** zu verkaufen. Bedingungen günstig.
Adressen unter Nr. 7114 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.